

**Schriftleitung**  
 Nathausgasse Nr. 5  
 (Summer'sches Haus.)  
 Sprechstunde: Täglich (mit  
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
 von 11—12 Uhr vorm.  
 Handschreiben werden nicht  
 zurückgegeben, namentlich Ein-  
 sendungen nicht berücksichtigt.  
 Anstündigungen  
 nimmt diese Verwaltung gegen  
 Berechnung der billigst fest-  
 gesetzten Gebühren entgegen.  
 — Bei Wiederholungen Preis-  
 nachschlag.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
 jeden Sonntag und Donnerstag  
 morgens.  
 Postsparkassen-Konto 806.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
 Nathausgasse Nr. 5  
 (Summer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . K 3-20  
 Halbjährig . . . K 6-40  
 Ganzjährig . . . K 12-80  
 Für Cilli mit Zustellung ins  
 Haus:  
 Monatlich . . . K 1-10  
 Vierteljährig . . . K 3-  
 Halbjährig . . . K 6-  
 Ganzjährig . . . K 12-  
 Fürs Ausland erhöhen sich die  
 Bezugsgebühren um die höheren  
 Verbands- u. Gebühren.  
 Eingeleitete Abonnements  
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 22.

Cilli, Sonntag, 15. März 1903.

28. Jahrgang.

## Gillier Pervakentum.

Die politischen Kämpfe der Untersteiermark haben es nötig gemacht, mit aller Schärfe zwischen dem slowenischen Volke und den Pervakten zu unterscheiden. Das Verhältnis zwischen den Deutschen des Landes und den Slowenen war nie ein derart verbittertes, wie etwa zwischen Tschechen und Deutschen, die Untersteiermark war nicht der Boden, auf dem die hussitische Furie hätte entstehen können. Einem in dem letzten Jahrzehnten emporgekommenen politischen Industrie-Mitteltum, den Pervakten, blieb es vorbehalten, dieses friedselige Verhältnis zu trüben und mit den Mitteln der Lüge und der Verheugung zu vergiften. Die ganze politische Weisheit dieser verächtlichsten aller Demagogen gipfelt in der Propaganda eines sich als Wutkrankheit darstellenden Hasses gegen alles Deutsche. Die innersten Beweggründe dieser Leute sind schäblichster Eigennutz, unverhüllteste Profitgier. Um dies bewahrt zu sehen, braucht man bloß die Gillier Exemplare dieser Gattung in die nähere Beleuchtung zu rücken. Ihr Presseorgan fabriziert die nötige Stimmung, trägt den Bazillus der Wutkrankheit unter das Volk oder versucht es wenigstens, wenn auch der allgemeine Ekel vor der stupiden Verlogenheit dieses Blattes die wirksamste Immunisierung bedeutet. Das ganze Um und Auf der eingeleiteten wüsten Hege läuft aber darauf hinaus, den deutschen Kauf- und Gewerbsleuten die Kunden abzujauchen und sie Pervakten in die Arme zu treiben, die sie dann ohne die anständige deutsche Konkurrenz mehr befürchten zu brauchen, umso unerschämter übers Ohr hauen können. Ein Teil dieser Gillier Pervakten hat wohl auch die Befriedigung persönlicher Nachsicht wegen verletzter Eitelkeit im Auge. Es heiße, die Ursache mit der Wirkung, die Schiebenden mit den Geschobenen zu verwechseln, wenn man von den Gillier Pervakten annehmen wollte, sie empfänden über die in jüngster Zeit konzentrierten

Gemeinheiten ihres Preßceptils irgend welche Scham. Diese Sippschaft vermag ihr Organ von den Frackschöffeln nicht mehr abzuschütteln und alle Anklagen sollen auf ihre Häupter zurück. Es ist klar, daß zwischen uns und diesen Leuten das Tisch Tuch für immer zerschnitten ist, und daß der Verkehr mit Leuten, die sich zu einer solchen Gesinnung bekennen, beschmutzt.

Als Aois für den Staatsanwalt möge dienen, daß wir damit ausdrücklich die Pervakten meinen und nicht etwa das slowenische Volk, mit dem in Frieden und Eintracht auszukommen unser aufrichtiger Wunsch ist.

Unsere Verachtung zielt einzig auf die Pervakten, auf jene gewissenlose Demagogie, deren Treiben in Cilli schon längst unter die Strafgesetz fällt. Man kann neugierig sein und seine Schlüsse daraus ziehen, wie weit die Langmut der staatlichen Gewalt dem vergehenden Treiben der Gillier Pervakten gegenüber reicht.

## Politische Rundschau.

**Pervakische Fieberphantasien.** Ein trefflicher Verbündeter in dem außerordentlichen Kampfe gegen das steiermärkische Pervakentum war den Deutschen immer die in die Augen springende Verächtlichkeit ihrer Forderungen, die einen Rückschluß auf politische Rindköpfe und überhitze Phantasien zuläßt. Recht originell ist der neueste Schlachtruf, den die Trepalena — dies der gang und gäbe nom de guerre des hiesigen Organes der Pervakten — abermals in Schwung zu bringen versucht: „Der Deutschfreund (nemčur) darf keine Ehrenrechte haben! Deutsche sollen Deutsche richten, Slowenen Slowenen, für die Deutschfreundlichen soll aber kein Platz an den Gerichtsbänken und auf den Geschworenenbänken sein!“ Wer aber ist in den Augen der Pervakten ein Deutschfreund — ein nemčur? Die Nichtübereinstimmung mit der schamlosen Verheugung beider Volksstämme genügt, um einen Slowenen zum Ephialtes und Judas Ischariot zu stempeln und ihn als „nemčur“ zu ächten,

ebenso sind Nemtschuren alle jene, die einen slavisch klingenden Namen führen. Wir halten uns nicht bei der von hochgradiger Gehirnerweichung eingegebenen Forderung des Pervaktenblattes auf, wonach nur Leute, die den Pervakten zu Gesicht stehen und ihnen in ihren Kram passen zu den politischen Ehrenrechten der Staatsbürger zugelassen werden sollen, solche Forderungen richten sich durch ihre Tollheit selbst und verdienen nicht eine Sekunde lang ernst genommen zu werden, allein wir stellen die Unverschämtheit und Hinterhältigkeit an den Branger, mit der Slowenen, deren jüngste nationale Geschichte geradezu gespickt ist mit deutschen Namen, — wir nennen hier nur Ritter Bleiweiß, einen Stöpfer der neuslovenischen Sprache, dann den politischen Piarer Einspieler, den deutschen Reichsritter Berka u. v. a. m. — es wagen können, einzig auf Grund eines slowisch klingenden Namens den Schimpf „Renegat“ zu gebrauchen. In Cilli selbst haben wir nacheinander slowenische Größen kennen gelernt, deren Urslovenentum gar seltsam von ihren deutschen Namen Schwab, Mair, Braunsis, Aiteneder absticht. Was dem einem recht ist, ist dem andern billig. Wir könnten also die Forderung der Trepalena mit der Gegenforderung quittieren, alle jene Slowenen, die einen deutschen Namen führen, von den Schwurgerichten auszuschießen. Wir fürchten, in die slowenische Halbgoiterwelt oder Intelligenz, wie sie sich selbstgefällig nennt, würden dann gewaltige Lücken gerissen.

**Deutscher Wahlsieg im Herzen Sloweniens.** Bei den Gemeinewahlen im heimstrittenen Industrieort Apling gelang es den Deutschen, sich die Mehrheit in der Gemeindevertretung zu sichern.

**Der Landespräsident von Kärnten.** Aus Wien wird die Nachricht verzeichnet, daß der Landespräsident von Kärnten, Ritter v. Freyhenegg, in der nächsten Zeit von seinem Amte zurücktreten werde. Dieser Entschluß ist kein ganz freiwilliger. Herr v. Freyhenegg fühlt nämlich, daß seine unklare Haltung, sein Vabängeln mit den Klerikalen und die mangelhafte Vertretung der Interessen der Bevölkerung ihm den Boden im Lande mehr und mehr entzogen.

**Soldatenselbstmorde.** Von Zeit zu Zeit dringen immer wieder statistische Daten in die Presse,

(Nachdruck verboten.)

## Malene Jesh.

Erzählung von Friede S. Kraze.  
 (7. Fortsetzung.)

Und nun war Malene wirklich in Leipzig. Noch an demselben Tage, da der Rat sich vor seiner Tochter geschämt hatte und Mutter und Kind in eine todesbange Stunde mit einander durchgegangen, noch an demselben Tage war in fliegender Eile gepackt worden, und ohne Abschied weder von Ernst Rüdiger noch von ihren zahllosen Freunden hatte Malene in den Wagen steigen müssen, der sie mit ihrem Vater zur Bahn bringen sollte. Malene war eine urgesunde, starke Natur, aber es bedurfte mehr als natürlicher Kraft, daß sie es vermochte, mit herzzerreißendem Lächeln ihr Gesicht von der bleichen Mutter, die am Fenster stand, zur Apotheke wandern zu lassen und hinter sich für sie das Liebste auf der Welt barg. Aber alles war vorüber gegangen. Sie erinnerte sich kaum noch der Bahnfahrt, die sie wie im Traum, das wieder fühle, selbstbewußte Gesicht ihres Vaters gegenüber, zurückgelegt hatte. Der Rat hatte seine Tochter selbst bis zu seiner Schwester, die an den Großkaufmann Schuchter in Leipzig verheiratet war, gebracht. — In wenigen Worten hatte er ihr in Malenes Gegegenwart die plötzliche Ankunft des jungen Mäd-

chens erklärt. — Die Schwester begriff sofort. Sie war eine echte Jesh.

Darauf mußte Malene geloben, mit Ernst Rüdiger in keinerlei Verbindung zu treten. Das junge Mädchen hatte, ehe sie sich zu diesem Versprechen entschloß, den bittersten Tropfen ihres Leidenskelches getrunken. Die Enttarnung, das trostlose Warten, alles würde sich ertragen lassen, wenn sie sich nur noch einmal, nur ein einzigmal noch hätten verständigen dürfen. Malene, von der Aufregung, dem Kammer, der langen Reise ermattet, schloß, wie ihr der Mut schwinden wollte. Seit den letzten vierundzwanzig Stunden betrachtete sie ihren Vater mit andern Augen als früher, als etwas Fremdes, Unbegreifliches, Feindliches, für das ihre Verehrung und damit ihre Liebe geschwunden war. Was sie gewollt hatte, das war ja nichts Böses gewesen: taten die meisten Menschen nicht dasselbe? Hatten ihre eigenen Eltern nicht ebenso gehandelt? Und wer hatte daran gedacht, es unrecht zu finden, als der Rat Jesh sich vermählte? Auch sie hatte nichts Anderes gewollt. Wo lag der Unterschied? Geld? — Stellung? — Was wußte Malene davon? Sie wußte nur, daß sie Ernst Rüdiger lieb hatte, lieber als alles auf der Welt, und daß sie ihm gehören wollte und keinem Andern. Aber daran dachte sie nicht, als man ihr das grausame Versprechen abzwängen wollte. Da sah sie nur wie eine baumlose Wüste die unendliche Zeit des Wartens vor sich, die durch ein Wort der

Liebe minder schwer geworden wäre. Sie hätte sich die Demütigung ersparen können. Ein hartes Lächeln um die Lippen des Vaters, das zu sagen schien: „Also endlich, nun bist du soweit, das ist mir angenehm.“ das war die einzige Antwort auf ihren Noischierei. Da war die alte Kraft wieder über Malene gekommen. Wie mit leuchtenden Buchstaben sah sie ihre letzten Worte an Ernst Rüdiger vor ihrem geistigen Auge: „Glaube an mich, wie ich stets an dich glauben werde!“ Was brauchte sie mehr? War das nicht ausreichend für ein halbes Leben?

Kleine Malene, du weißt noch nicht, was ein halbes Leben ist! Und sie gab das Versprechen, welches man von ihr forderte, mit festem, klarer Stimme. — — —

Vier Jahre sind vergangen. Der Rat Jesh sitzt beim Frühstück und liest seine Briefe. Mit einem Blick halb resigniert, halb hungernd hängen die Augen seiner Frau an den Schriftzügen eines Kuverts, das in Leipzig abgestempelt ist. — Endlich — die andern Briefe sind beendet, das Frühstück desaleichen. Nun greift der Rat zu diesem Schriftstück; es ist, als ob er es sich zum Nachsicht aufgespart habe. Fragt er wirklich so wenig danach, was es entalten wird? Oder tut er dies alles, um seine Frau etwas länger in ihrer Qual zu lassen?

(Fortsetzung folgt.)

die auf eines der traurigsten Kapitel unserer Zustände Bezug haben, das sich „Soldatenfeldtmorde“ nennt. Diesmal ist es die „Zeit“, die einen Beitrag bringt, der um so bemerkenswerter ist, als er aus militärischen Kreisen stammt. Daraus geht hervor, daß auf 10 000 Soldaten des Präsenzstandes in England 2 06, in Frankreich 3 33, in Italien 4 07, im Deutschen Reiche 6 33 und in Oesterreich-Ungarn 12 53 Selbstmörder entfallen. Dieses Mißverhältnis wird umso auffällender, wenn man erwägt, daß unter 10 000 Menschen beiderlei Geschlechtes im Deutschen Reiche 2 71, in Frankreich 1 87, in Oesterreich-Ungarn dagegen nur 1 63 Selbstmörder sind. Diese Ziffern geben zu denken. Heilige Pflicht unserer Abgeordneten aller Parteien wäre es, in Zukunft diesem trübigen Kapitel mehr Aufmerksamkeit zu widmen als bisher, sich mit billigen Redensarten nicht abspülen zu lassen und Rechenschaft zu fordern über die Blutsteuer, die die Völker leisten. Dieses schreckliche Unverhältnis zwischen den allgemeinen Selbstmordzahlen der einzelnen Staaten und den speziellen der Heere kann auf keinem Zufalle beruhen, da müssen andere Faktoren vorhanden sein.

**Das Egerland wird ausgelöst?** Wie aus Berlin berichtet wird, beabsichtigt die Reichspartei im Reichstag an den Reichskanzler Bülow die Anfrage zu stellen, wie sich die kaiserliche deutsche Regierung zu der Frage der Auslösung des feinerzeit vom Reiche an die böhmische Krone verpfändeten Egerlandes zu stellen gedenke? Der Beitrag soll übrigens infolge der durch die Jahrhunderte aufgelaufenen Zinsen und Zinseszinsen eine enorme Summe ausmachen. Vom juristischen Standpunkte aus betrachtet, hat die Sache unbedingt ihre Berechtigung, allein, es bleibt abzuwarten, was die Diplomatie dazu sagen wird. Es wäre die Auslösung im Interesse des gesamten Deutsch-Oesterreichs übrigens als ein Unglück zu beklagen, denn damit erfähre die Stellung des Deutschtums eine weitere Schwächung, insbesondere würde sich dies an den Deutschböhmen erweisen.

**Kriegsvorbereitungen in Serbien?** In den Städten im Innern Serbiens haben die Bürgermeisterämter Kundmachungen veröffentlicht, worin sie die Bevölkerung aufmerksam machen, daß im Augenblicke der Mobilisierung auf den Kirchtürmen vier Fackeln entzündet werden. Auf dieses Zeichen haben sich alle wehrpflichtigen Männer bei den zuständigen Kommanden zu melden. Zugleich verlautet, daß die Lieferung von 50 000 Mänteln und 100 000 Eßchalen ausgeführt ist.

### Aus Stadt und Land.

**Evangelischer Gottesdienst.** Morgen Sonntag, den 15. d. M., findet, wie gewöhnlich, in der evangelischen Andreaskirche in der Gartengasse ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

**Die Beerdigung des Gemeindevorstandes.** Herrn Alois Walland legte Zeugnis ab von der hohen und allgemeinen Wertschätzung, deren sich der Verstorbene in weiten Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen hatte, und diesen Wert hat er sich durch

### Ein chinesisches Urteil über den Alkoholgenuß der Deutschen.

Ein sehr interessantes Spiegelbild deutscher Kultur hat kürzlich die in Peking erscheinende Zeitung „Tauseng“ gebracht, in der ein Herr Li-Ti-Schang Jai die deutschen Verhältnisse beleuchtet.

Der betreffende Herr hielt sich nämlich jahrelang im Auftrage der chinesischen Regierung als Aufseher beim Baue der von China bestellten Kriegsschiffe, namentlich derjenigen mit moderner Torpedoausrüstung, in Berlin, Stettin und Elbing auf und hatte somit Gelegenheit, das Leben und Treiben der Deutschen sowohl der besser situierten, als der Arbeiter kennen zu lernen. Li-Ti-Schang schreibt:

„Deutschland erfaßt und verdirbt an Bier und anderen berauschenden Getränken. Wie eine Flut, die Tod und Verderben, Armut und Verbrechen bringt, ist der Alkohol in die letzten Winkel, in die größten Paläste und kleinsten Hütten des mächtigen Deutschen Reiches gedrungen, und immer stärker schwillt der Strom an. Die Stadt Berlin hat allein 9000 registrierte Alkoholvöllen, es gibt kein noch so kleines Dörflein, wo der Alkohol nicht in irgendeiner Form verkauft wird. Fast alle Männer und Frauen sind dem Genuße des narkotischen Reizmittels, das zur langsameren, aber sicheren Lähmung an Leib und Geist führt, ergeben. Selbst Kinder gewöhnt man von Jugend auf daran. Sonntags sitzen buntgeputzte Weiber in den Bier-

ein Leben, das ausgefüllt ist durch Schaffenskraft und jähres Vorwärtstreben, selbst verliehen. Herr Walland war einer jener bewundernswerten Männer, die sich ihr Geschick selbst zimmern, denen voll und ganz der ehrende Name eines self-made-mans gebührt, und deren Lebensschicksale geeignet sind, aneifernd und befeuernd auf eine strebsame Jugend einzuwirken. Seine Tatkraft, die rechtliche Geschäftsgabung und der biedere Freundsinn waren die Schlüssel zu dem Geheimnis seines Erfolges. Mit dem von ihm Geschaffenen hat er sich die allgemeine Anerkennung erworben und sich in das Gedächtnis seiner Mitbürger für alle Zeiten eingeschrieben. Das hohe Ansehen, das er genoss, gelangte in der starken Beteiligung der Bevölkerung Cillis an dem ehrenden Geleite, das man dem lieben Toten zur ewigen Ruhestätte gab, zum Ausdruck, und es verdient angesichts der würdelosen Haltung des hiesigen perovatischen Blattes, hervorgehoben zu werden, daß das gute Andenken an den Verstorbenen auch in der slovenischen Landbevölkerung gepflegt wird, was sich in der Beteiligung bäuerlicher Vertreter an dem Leichenzuge ausdrückte. Dem Sarge folgten nächst den trauernden Hinterbliebenen, unter ihnen der Bruder des Verewigten, Herr Anton Walland, Hilfsämterdirektor bei der Landesregierung in Laibach, der Bürgermeister Herr Julius Rakusch, sowie der Gemeinderat, ferner die Herren Landtagsabgeordneten Stallner und Lenko, die städtische Beamtenschaft, nebst einer Abordnung der Sicherheitswache, der Ausschuß und die Beamtenschaft der städtischen Sparkasse, Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, seitens welcher dem Herrn Bürgermeister auch das Beileid ausgesprochen worden war, des Kreisgerichtes, des Bezirksgerichtes, der Staatsanwaltschaft, des Revierbergamtes, Abordnungen des Offizierskorps der Garnison Cilli, Abordnungen sämtlicher Vereine der Stadt, unter ihnen der Militärverein, der dem Leichenzuge die umflorte Vereinsfahne vorantrug, sowie zahlreiche Bürger und Bürgerfrauen, nebst Landwirten aus der Umgebung. Von den auswärtigen Trauergästen bemerkten wir solche aus Storé, Hochenegg, Weitenstein, Luffler, Sonobitz, Marburg, Graz u. a. m. Kranzpenden waren als letzte Liebesgabe in reicher Anzahl eingeliefert und zwar seitens des Bürgermeisters Herrn Julius Rakusch, der Stadtgemeinde, der Sparkasse, des Kredit- und Vorschußvereines, des Handlungsbereiches, der Gastwirtegenossenschaft, des Turnvereines, des Zweigvereines Cilli der Alpenländischen Handelsgesellschaft, des Verschönerungsvereines, der Angestellten der Firma Walland, der Frau Koroline Ferjen, der Familie Schmidl, der Familie Wambrechtstamer, der Familie Bellé, der Frau Walthner, der Frau Schuer, der Frau Kropitsch, der Familie Schwarzl, des Herrn Direktors Mravlag, des Herrn Landesgerichtsrats Perko, des Herrn Landesgerichtsrats Garzaroli v. Turnlaci, des Herrn Landespräsidenten Ulepitsch v. Krainsels in Klagenfurt, des Herrn Markus Trottnitz, des Herrn Georg Stoberne, des Herrn Karl Mörzl, des Herrn Vinzenz Mörzl in Graz, des Herrn Kaspar Treo, des Herrn Hans Feschonig in Arndorf, der Familie Schwab,

palänen und Weintruben, schwingen die Gläser und saugen das berauschende Gift ein, das ihr klarstes Sittlichkeitsgefühl und Denken lähmt. Man findet wenig Frauen, die ihre Kinder selbst nähren können, und nicht wenige von diesen geben ihren welken, unnatürlich genährten Säuglingen stark alkoholartigen Wein zur Kräftigung und Beruhigung, die Ärmteren benützen hierzu gar Schnaps; in Bayern, wo alles von klein auf nur für das Bier lebt, gibt man schon den Säuglingen Bier. Es werden in Deutschland 2500 Millionen Mark (jetzt 3000) vertrunken, weite Länderstrecken voll Kartoffeln, das beste Korn, die schönsten Trauben werden verdorben, um das gefährliche Gift herzustellen. Und alles das geschieht unter dem Schutze und der Protektion der hohen Regierung. Die Stützen des Staates brauen Schnaps und verteidigen das Gewerbe um ihres Verdienstes willen, die Großen des Landes liefern dem Volke diese Getränke, und im deutschen Reichstage führen Drauer und Brenner das große Wort. Niemand aber wagt es, dem verderblichen Treiben entgegenzutreten, aus Angst vor den Herren, die beim Alkoholhandel reich werden, und aus Furcht vor ihrem trinkenden Anhang. Auch die Führer der Arbeiter und die Vertreter der Presse stehen unter diesem Bann. Die Deutschen verabscheuen das Opiumrauchen unseres Volkes und stellen uns deshalb an den Pranger, obgleich Europa die Schuld daran trägt, daß China durch das Opium entvölkert und verdirbt wird. Der be-

der Frau Sabuschega, der Familie Pototschnig, Mann, der Familie Andraschitz in Marburg, der Familie Spitzer in Graz, des Herrn Beck u. a.

**Der Deutsche Gewerbebund** veranstaltet am 19. d. Mts. (Freitag), abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Stadt Wien“ einen Familienabend verbunden mit einer Frotzola, bei welchem auch die Stadtmusikkapelle ihre munteren Weisen erklingen lassen wird. Es kann die Erwartung ausgesprochen werden, daß dieser Abend von den Mitgliedern mit ihren Angehörigen in gleich erfreulicher Weise besucht werden wird und sich womöglich noch annehmlicher gestalten wird, als der im Vorjahre im Hotel Terschel abgehaltene, der heute noch den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung steht. Nach dem der Salon des Hotels „Stadt Wien“ in diesen Abend speziell für den Gewerbebund vorbehalten bleibt, bei einem außergewöhnlichen Andrang trotz seiner Größe aber dennoch zu klein sein dürfte, werden die Mitglieder in ihrem Interesse aufmerksam gemacht, jedenfalls pünktlich zu erscheinen. Deutsche Gewerbetreibende, welche dem Bunde jetzt nicht angehören, jedoch demselben beizutreten beabsichtigen, wollen sich bei dem Obmann oder dem Kassier melden. Der Eintritt ist frei, in Küche und Keller ist, wie verlautet, vom Vergnügungsausschusse bestens gesorgt.

**Generalversammlung des Musikvereines Cilli.** Samstag, den 21. d. M., 8 Uhr abends findet in dem Gastlokale des Herrn Dirnbacher eine Generalversammlung des Musikvereines statt, zu der zahlreiches Erscheinen dringend geboten ist, da die wichtige Schloßberg-Angelegenheit auf der Tagesordnung steht und in der Sache ernste Beschlüsse gefaßt werden müssen.

**Kasino-Familienabend.** Die Veranstalter haben alles aufgedreht, damit der heutige Familienabend mit seinen eigenartigen Neuheiten und seinen heiteren Überraschungen den ausgefallenen Faschingsabend wettmache. Vorträge der Musikvereinskapelle werden mit Vorlesungen abwechseln. Im Mittelpunkt des Interesses dürfte jedoch der Kinematographophonograph, einer jener wunderfertigen Apparate der erfindungsreichen Jetztzeit stehen, soll sich dieses Interesse nicht den Vorführungen klassischer und nichtklassischer Schattengehalten zuwenden sollte. Es wird sich empfehlen, Operngläser mitzunehmen, um die Bilder genauer ausnehmen zu können. Zum Schlusse wird ausgiebig dem Lampenvergnügen gehuldigt.

**Kammermusikabend.** Wie bereits mitgeteilt, findet Montag, den 16. d. M., abends 8 Uhr im Kasinosaal seitens des Musikvereines ein Kammermusikabend statt, bei dem hier noch nicht zu Gebote gebrachte Meisterwerke auf dem Gebiete der Kammermusik zur Aufführung gelangen werden und zwar unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Sophie Janeschitz.

**Kirchenmusik.** Dem Vernehmen nach wird am 25. d. M. eine von Charlotte Freiberger komponierte Messe in der Stadtpfarrkirche zu Gehör gebracht werden.

**Theaternachricht.** Eingetretener Hindernisse halber mußte die für heute angelegte Aufführung

rühmte Professor Fick in Würzburg erklärte: Der mäßige Opiumgenuß, das kann ich Ihnen als Physiologe versichern, schadet genau ebensowenig, respektive genau ebensoviel, wie der mäßige Alkoholgenuß, und doch beschönigen dieselben Deutschen ihr eigenes nationales Laster, den Gebrauch narkotischer Getränke, welche, wie wir sehen, genau die gleichen Wirkungen haben. China verurteilt das Opium, die angesehensten Kreise Deutschlands verheerlichen die Alkoholnarkose, und das Volk wird dadurch degeneriert. Ich sah in München sabbide Männer mit mächtigen Wackelbäuchen und Hängebacken in großer Anzahl beim Biere sitzen, lebendigen Filtern gleichend, aufgeschwemmt und faul. Ich sah an den Straßenecken von Elbing und Stettin vertommene Lagediebe in großer Zahl, die jeden verdienten Groschen in Brantwein auslegten, ich sah aber auch angesehene Männer nach einer Feier von patriotischen Festen im Saale unerschrocken, einige lallend und unsinnig lachend, andere brüllend und streitend. Ich sah seine Damen in Konditoreien und Gesellschaften das süße Gift schlürfen, und — ich sah abends besoffene und zerlumpte Weiber durch die Gassen taumeln, man zeigte mir hinter grünen Läden solche Weiber, die unter Beihilfe des Alkohols zu Falle gekommen waren und nun durch dessen Hilfe Männer jeder Art zu Falle bringen sollten. Ich sah Nord und Zoffschlag, Ehebruch und Gemeinheit jeder Art, eingegangen unter Einwirkung des Alkohols, aber ich

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gittl.

Dr. 11

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

## Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

19. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Während des Heimwegs stürmten hundert schwere Gedanken und wilde Pläne auf Tom ein, zuletzt kam er jedoch zu dem trübseligen Schluß: „Es gibt nur den einen Ausweg — ich muß ihr den Willen tun. Aber etwas anders werde ich die Sache doch anfangen. Ich will nicht um das Geld bitten und mich zu Grunde richten — ich will es dem alten Geizhals stehlen.“

### Zwanzigstes Kapitel.

In Dawson gab man sich inzwischen einer behaglichen Ruhe hin und harrete geduldig auf das Zustandekommen des zweiten Duells. Auch Graf Luigi wartete, aber, wie das Gerücht behauptete, in großer Erregung. Am Sonntag bestand er darauf, die Herausforderung zu schicken. Wilson überbrachte sie, allein Richter Driscoll lehnte die Annahme ab; er wollte sich nicht mit einem Mörder einlassen — „das,“ fügte er bedeutungsvoll hinzu, „nicht auf dem Feld der Ehre.“ Anderswo wäre er bereit.

Wilson versuchte ihn zu überzeugen, daß er Luigis Tat gewiß nicht für unehrenhaft halten würde, wenn er Angelos Bericht darüber mit angehört hätte, aber der alte Herr blieb hartnäckig bei seiner Meinung.

Als Wilson zurückkam um zu melden, daß seine Sendung erfolglos gewesen sei, geriet Luigi ganz außer sich und fragte, wie es denn nur möglich wäre, daß Herr Driscoll, der doch durchaus nicht schwer von Begriffen sei, dem Zeugnis und den Schlußfolgerungen seines leichtfertigen Neffen mehr Wert beigelegt hätte, als Wilsons Aussagen.

„O, das ist sehr einfach und leicht erklärlich,“ erwiderte Wilson lachend. „Ich bin nicht seine Puppe und sein Schoßkind; in mich ist er nicht vernarrt, wie in Tom. Der Richter und seine verstorbene Frau hatten keine Kinder; sie waren schon über das mittlere Alter hinaus, als ihnen dieser Schatz zusiel. Man muß sich nur vorstellen, daß, wenn das Gefühl der Elternliebe

fünfundzwanzig oder dreißig Jahre lang keine Nahrung erhält, es fast verkommt und verschmachtet, so daß es sich an allem genügen läßt, was ihm geboten wird. Solche Leute verlieren den Geschmacksinn — sie können einen Häring nicht mehr von einem Lachs unterscheiden. Wenn einem jungen Ehepaar ein Teufelchen geboren wird, so erkennen sie den kleinen Satanas meist über kurz oder lang. Nehmen aber alte Eheleute einen Teufel an Kindesstatt an, so wird er in ihren Augen zum Engel und behält seinen Himmelsglanz durch dick und dünn. Ein solcher Engel ist Tom für den alten Richter. Weil er vernarrt in den Neffen ist, kann ihn dieser zu vielem — nicht zu allem — überreden, was er andern Leuten nicht glaubt, besonders wenn des Onkels persönliche Neigung oder Abneigung dabei im Spiele ist. Der alte Herr war Ihnen und Ihrem Bruder gewogen, aber Tom warf einen Haß auf Sie. Das genügte vollkommen, um die Vorliebe des Richters in ihr Gegenteil umzuwandeln. Das älteste und stärkste Bollwerk der Freundschaft hält nicht stand, wenn so ein spät erkorener Liebling es untergräbt.“

„Welche Torheit!“ sagte Luigi.

„Allerdings. Aber es liegt derselben ein schöner Zug des menschlichen Herzens zu Grunde. Es ist mir immer höchst rührend vorgekommen, wenn kinderlose, alte Eheleute eine Schar klaffender, kleiner Löcher ins Herz schließen, denen sie dann noch ein paar kreischende und fluchende Papageien zugesellen, wenn sie nicht vorziehen, sich mit hundert schmetternden Singvögeln zu umgeben oder übelriechende Meerschweinchen, Kaninchen und ein Duzend junger Katzen groß zu ziehen. Das alles ist nichts als der dunkle, unbewusste Drang, sozusagen aus schlechtem Metall und allerlei Abfall einen Ersatz für das goldene Kleinod herzustellen, das die Natur ihnen versagt hat — den Ersatz für ein Kind. — Aber das nur nebenbei — hier handelt es sich um unsern besonderen Fall. Das ungeschriebene Sittengesetz

ber hiesigen Gegend fordert von Ihnen, daß Sie den Richter Driscoll todschießen, sobald Sie seiner ansichtig werden. Die ganze Bürgerschaft, er selbst an der Spitze, würde es als große Rücksichtslosigkeit ansehen, falls es nicht geschähe. Natürlich wird derselbe Zweck auch erreicht, wenn er Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagt. Also, seien Sie auf Ihrer Hut und versehen Sie sich mit Waffen.“

„Das will ich. Er soll seinen Mann an mir finden. Wenn er mich angreift, werde ich mich verteidigen.“

Im Fortgehen sagte Wilson noch: „Der Richter ist von der Wahl Schlacht etwas angegriffen; vor einem oder zwei Tagen wird er kaum das Zimmer verlassen können. Sobald er sich aber wieder stark genug fühlt, dürfen Sie ihn erwarten.“

Die Zwillinge hatten den ganzen Tag über das Haus nicht verlassen, erst gegen elf Uhr nachts gingen sie aus, um beim düstern Schein des Mondes einen langen Spaziergang zu machen.

Etwas eine halbe Stunde früher war Tom Driscoll zwei Meilen unterhalb Dawson bei Hacketts Vorrathshaus gelandet; kein anderer Fahrgast stieg an diesem einsamen Orte aus. Er ging am Ufer zu Fuß weiter und betrat das Haus des Richters, ohne daß ihm unterwegs oder auf der Treppe eine Menschenseele begegnet wäre.

In seinem Zimmer schloß er die Läden und machte Licht. Dann legte er Rock und Hut ab und begann allerlei Vorbereitungen zu treffen. Er öffnete seinen Koffer, nahm die Mädchenkleider heraus, die er dort unter einem Männerzug verwahrte und legte sie bereit; zuletzt schwärzte er sich das Gesicht mit einem gebrannten Rork und steckte den Rork in die Tasche. Seine Absicht war, sich durch das untere Wohnzimmer in seines Onkels Schlafstube zu schleichen, den Schlüssel zum Geldschrank aus der Rocktasche des alten Herrn zu nehmen und den Diebstahl auszuführen. Er war voller und Zuversicht, aber als er jetzt das Licht nahm, um hinunterzugehen, ward ihm doch etwas bänglich. Wie, wenn er durch irgend welchen Zufall Lärm machte und vielleicht beim Öffnen des Geldschrankes ertappt wurde? Es wäre doch gut, eine Waffe bei sich zu haben. Er holte das indische Dolchmesser aus dem Versteck hervor und fühlte, daß sich sein sinkender Mut neu belebte. Auf den Zehen schlich er die enge Stiege hinab; beim leisesten Geräusch sträubte sich ihm das Haar und sein Atem stockte. Als er die Stufen zur Hälfte hinabgegangen war, sah er mit Schrecken, daß der unterste Treppenabsatz von einem schwachen Lichtschein erhellt wurde. Was konnte das bedeuten? War etwa sein Onkel noch auf? Das schien höchst unwahrscheinlich. Er hatte vielleicht sein Licht brennen lassen, als er zu Bett ging. Bei jedem Schritt gespannt lauschend, schlich Tom wei-

ter; er fand die Tür offen und sah hinein. Was er erspähte, überraschte ihn höchst angenehm. Sein Onkel lag auf dem Sofa und schlief; auf dem Seitentisch brannte eine düstere Lampe und neben dieser stand des Onkels kleiner Geldkasten; davor aber lag ein Haufen Banknoten und ein Papier, auf dem eine Menge Zahlen mit Bleistift geschrieben waren. Die Tür des eisernen Geldschrankes war verschlossen. Offenbar hatte sich der Schläfer bei der Berechnung seines Vermögensstandes übermüdet und ruhte aus.

Tom setzte sein Licht auf die Treppe und schlich tief gebückt nach dem Tisch, wo die Banknoten lagen. Als er am Sofa vorbeikam, regte sich sein Onkel im Schlaf; Tom stand sogleich still und zog behutsam das Dolchmesser aus der Scheide; sein Herz klopfte laut, sein Blick hastete auf den Zügen seines Wohltäters. Im nächsten Augenblick wagte er wieder einen Schritt vorwärts, er streckte die Hand nach der Beute aus, ergriff sie und ließ dabei die Messerscheide fallen. Da fühlte er sich von einer starken Hand gepackt, und der laute Ruf: „Zu Hilfe, zu Hilfe!“ klang ihm ins Ohr. Ohne Zögern stieß er dem alten Mann den Dolch in die Brust und war frei. Ein paar von den Banknoten in seiner linken Hand fielen in das Blut am Boden. Er warf das Messer hin, raffte sie auf und wollte fliehen; in seiner Angst und Verwirrung nahm er das Papiergeld wieder in die Linke und griff nach dem Messer; da fuhr es ihm durch den Kopf, daß er dies gefährliche Beweisstück nicht bei sich tragen dürfe. Rasch warf er es wieder hin, eilte hinaus, schloß die Tür hinter sich und ergriff sein Licht. Während er die Treppe hinaufsprang, wurde die Stille der Nacht durch laute Fußtritte unterbrochen, die sich eilig dem Hause näherten. Im nächsten Augenblick war er in seinem Zimmer, und unten beugten sich die Zwillinge entsetzt über die Leiche des Ermordeten.

Tom fuhr in seinen Rock knöpfte den Hut darunter, zog die Mädchenkleider an, ließ den Schleier herab, blies das Licht aus, verschloß die Tür, durch welche er soeben gekommen war, steckte den Schlüssel ein und schlich zur andern Tür hinaus in den hintern Hausflur. Die zweite Tür verschloß er gleichfalls und behielt den Schlüssel bei sich. Nun tappte er sich im Dunkeln weiter, die Hintertreppe hinunter. Jetzt wandte sich die Aufmerksamkeit aller natürlich dem vordern Teil des Hauses zu, und so zählte er darauf, daß er niemand begegnen würde. Er hatte sich nicht verrechnet. Während er sich durch den Hinterhof entfernte, stürzte vorn Frau Pratt mit ihren Dienstknechten und ein paar halbangekleideten Nachbarn in das Zimmer, wo sie die Zwillinge bei dem Toten fanden; ihnen folgten neue Ankömmlinge durch die Bordertür.

Als Tom sich zitternd und bebend zum Hofstor

hinauswagte, kamen eben drei Frauenzimmer vom Hause gegenüber durch die Hintergasse gelaufen; sie stürmten an ihm vorbei ins Tor hinein und fragten atemlos, was denn geschehen sei, ohne jedoch die Antwort abzuwarten. „Die alten Jungfern haben lange gebraucht, um sich anzuziehen,“ sagte Tom bei sich. Wenige Minuten später war er im Gespensterhaus. Er machte Licht und legte die Mädchenkleider ab. Seine ganze linke Seite war mit Blut besleckt, und die rechte Hand hatten ihm die blutgetränkten Banknoten rot gefärbt, aber andere verräthliche Spuren konnte er nicht entdecken.

Nachdem er seine Hand am Stroh gereinigt hatte, wuschte er sich den Ruß aus dem Gesicht, dann verbrannte er sowohl die Männer- und Mädchenkleider, verstreute die Asche und zog einen Anzug an, wie er für Landstreicher paßte. Nun blies er das Licht aus, stieg die Leiter hinunter und schlenderte bald darauf am Ufer entlang. Er wünschte es Noth nachzumachen und fand auch wirklich einen Kahn, mit dem er den Fluß hinunter fuhr. Als der Morgen dämmerte, ließ er den Kahn weiterräumen und setzte seinen Weg zu Lande fort. Im nächsten Dorfe hielt er sich verborgen, bis ein ihm fremder Dampfer vorbeifuhr und schiffte sich im Zwischendeck nach St. Louis ein. Erst als er glücklich an Dawson vorüber war, atmete er freier. „Keinem Geheimpolizisten in der ganzen Welt könnte es jetzt gelingen meine Fahrte zu finden,“ sagte er sich. „Ich habe auch nicht die leiseste Spur zurückgelassen, die Sache ist für alle Zeiten in undurchdringliches Dunkel gehüllt; noch nach fünfzig Jahren werden sich die Leute vergebens abmühen, das Rätsel zu lösen.“

Am nächsten Morgen las er in St. Louis das folgende kurze Telegramm aus Dawson in der Zeitung:

„Der Richter Driscoll, ein alter, hochgeachteter Bürger, wurde hier gegen Mitternacht von einem rucklosen italienischen Edelmann oder Barbiergefellen meuchlings erstochen. Der Anlaß ist in einem Streit zu suchen, der kürzlich bei den Wahlen entstanden war. Vermuthlich wird der Mörder gehängt werden.“

„Einer von den Zwillingen!“ frohlockte Tom, „welches Glück! Den Gefallen hat mir das Dolchmesser getan. Man kann doch nie wissen, wann einem das Schicksal günstig ist. Wie habe ich Querkopf Wilson verwünscht, weil er es mir unmöglich machte, das Messer zu verkaufen. Das nehme ich jetzt zurück.“

Tom war mit einemal reich und sein eigener Herr. Er brachte die Angelegenheit mit dem Pfianzer in Ordnung und ließ den neuen Kaufbrief, der Roxana ihre Freiheit zurückgab, an Wilsons Adresse schicken, dann telegraphierte er seiner Tante Pratt:

„Habe die entsetzliche Nachricht in der Reitung a-

lesen; bin ganz außer mir vor Betrübnis. Morgen fahre ich mit dem Packetboot ab. Fasse dich, so gut du kannst, bis ich komme.“

Als Wilson in der verhängnisvollen Nacht das Trauerhaus betrat und sich von Frau Pratt und den zahlreichen Anwesenden hatte berichten lassen, was man wußte, nahm er kraft seines Amtes als Bürgermeister die Sache in die Hand und gab Befehl, daß nichts angerührt werden, sondern alles an Ort und Stelle bleiben solle, bis die Totenschau vorüber sei. Er ließ das Zimmer räumen und blieb allein mit den Zwillingen zurück. Bald darauf kam der Polizeidiener und führte die Brüder ins Gefängnis. Wilson ermahnte sie noch, nicht den Mut zu verlieren und versprach ihnen, falls eine Anklage erhoben würde, zu ihrer Verteidigung zu tun, was er irgend könne.

Bei der genauen Besichtigung, welche der Friedensrichter Robinson später mit Hilfe des Konstablers Blake vernahm, fand sich das Dolchmesser nebst der Scheide. Wilson bemerkte zu seiner nicht geringen Genugthuung, daß auf dem Griff des Messers blutige Fingerspuren zu sehen waren. Die Zwillinge hatten nämlich die ersten Ankömmlinge angeworben, ihre Hände und Kleider zu besichtigen, und keiner von diesen, auch Wilson selbst nicht, hatte irgend welche Blutflecken an ihnen gefunden. Sollten die am Ende doch die Wahrheit gesagt haben, als sie beteuerten, sie wären auf den Hilferuf herbeigeeilt und hätten den Richter tot gefunden? — Wieder dachte Wilson an das geheimnißvolle Mädchen. Doch eine solche Tat war einem Mädchen nicht zuzutrauen. Jedenfalls konnte es aber nicht schaden, wenn Tom Driscolls Zimmer genau durchsucht wurde. Dies geschah auf Wilsons Vorschlag, nachdem die Leichenschau gehalten worden war. Die Türe wurde mit Gewalt geöffnet, aber man fand dort nichts Verdächtiges.

Der Befund des Leichenbeschauers und der Beisitzer ging dahin, daß Luigi den Mord begangen und Angelo ihm Beihilfe geleistet habe.

Die ganze Stadt war aufs äußerste erbittert gegen die Ärmsten, und in den ersten Tagen nach dem Morde wären sie fast ein Opfer der Volkswut geworden. Von der Anklagejury wurde Luigi des vorsätzlichen Mordes und Angelo der Teilnahme an dem Verbrechen beschuldigt. Hierauf führte man beide Zwillinge aus der Untersuchungshaft in das Bezirksgefängnis, wo sie bis zur Gerichtsverhandlung verbleiben sollten.

Wilson untersuchte die Fingerabdrücke auf dem Griff des Dolchmessers und sagte sich: „Diese Spuren stammen von keinem der Zwillinge her.“ Es war also offenbar eine andere Person im Spiele, entweder aus eigenem Antrieb oder als gedungener Mörder.

**Jesuiten-Anwetter.**

Zu Mittag fing es zu donnern an,  
Die Blitze beim Wettergelaüt  
Hinjagten über den weiten Plan  
Wie Schnitter zur Erntzeit.

So hagelhart sie bisfen darein,  
Zermalnten das reisende Korn,  
Und knickten die Wickenwispel am Rain,  
Der Hetrose blieb nur der Dorn.

Mir sind die hungrigen Schnitter bekannt,  
Sie schlugen oft Oesterreichs Flur.  
Jesuiten schonen kein Baierland,  
Zerstören die Heimstügen nur!

Sie hassen den deutschen Segensgeist,  
Der Böckerwästen die Saat  
Gebracht, verfluchen ihn dreist  
Im dunklen Verräter-Drnat.

Karl Pröll.

**Ins Album.**

Begegnet uns jemand, der uns Dank  
Schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie  
oft können wir jemandem begegnen, dem  
wir Dank schuldig sind, ohne daran zu  
denken.

Goethe.

Andern suche wohlzutun,  
Und dein eignes Weh wird ruh'n.

Rückert.

Nicht, was du hast wollen tun oder  
hättest können tun, sondern das, was du  
getan, das allein macht deinen Wert.

Reichel.

Was der Mensch nicht durch Taten be-  
weist, das ist er nicht.

Garve.

Sich selbst bekämpfen, ist der allerschwerste  
Krieg,

Sich selbst bestegen, ist der allerschönste  
Sieg.

Logau.

Hast was Schlechtes du getan,  
Und es will dich reuen,  
Sange schnell was Gutes an,  
Und du wirst dich freuen.

Reinid.

Wer nur Eindrücke empfangen hat, ohne  
sie innerlich zu verarbeiten, hat nicht gelebt.

Vinet.

Reiche Herzen erleben viel in kurzer Zeit.  
Spielhagen.

**Zur Erziehung.** Kinder sehen oft bei Freunden und Bekannten manches, was sie auch gerne haben möchten. Sie bedenken nicht, und es fehlt ihnen auch das Verständnis dafür, ob die Verhältnisse die Erfüllung solcher Wünsche gestatten oder nicht. Kommen einem nun die Kinder damit, so wirst man wohl die Frage auf: „Darf das sein?“ Dies wird von vornherein oft genug verneint werden müssen, und vernünftig erzogene Kinder werden sich bescheiden und auf Erfüllung ihres Wunsches leicht verzichten. Es gibt jedoch Eltern, die von einer Weichherzigkeit — sie nennen es Liebe — sind, die ebenso lächerlich als verderblich ist; am schlimmsten sind oft in dieser Beziehung Eltern, die auf eine erbreichungsreiche Jugend zurückblicken. Aber sind sie nicht trotz oder gerade wegen derselben tüchtige Menschen geworden? Die Kinder sind aus Grund ihres Herzens anspruchlos und bescheiden. Hätten wir uns daher, Ansprüche zu wecken und zu steigern. Ein gutes Schulzeugnis ist bei einem richtig geleiteten und vernünftig erzogenen Kinde etwas Selbstverständliches; es bedarf da her keiner besonderen Belohnung. Auch Verschwendungssucht in der Kleidung vermeide man; sich anständig zu kleiden, kostet in unseren Tagen schon genug. Wie mancher Vater muß schwer arbeiten, damit Frau und Kinder „elegant“ gekleidet gehen, eleganter als die Verhältnisse es eigentlich erlauben! Man lehre die Kinder, Kleidungsstücke, Bücher u. s. w. zu schonen, damit sie länger wohl erhalten bleiben; dies ist auch ein Zug der Gedächtnisart für das, was wir unseren Kindern nicht gestatten, weil es ihnen nachteilig ist, müssen wir streben, ihnen Besseres, Geringeres zu bieten. Halten wir uns auch nicht für zu gut, mit unseren Kindern zu spielen; unsere Teilnahme an ihrem Spiel wird ihnen stets Freude bereiten; „tiefer Sinn liegt oft im kindlichen Spiel“. Im Spiele zeigt sich des Kin es Sinn und Art, und so bietet sich denkenden Eltern auch hier Gelegenheit zur Erziehung.

**Um Haarbürsten zu reinigen,** bediene man sich einer Lösung von Soda in kaltem Wasser, da warmes Seifenwasser die Bürsten weich macht und verdirbt.

**Fleckenreinigungsmittel.** Flecke von Obst, roter Tinte, Rotwein, Pflanzenfarben aus wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen: Auswaschen mit lauem

Seifenwasser oder verdünntem Salmiac-aeist. — Flecke von Alizarintinte aus Weißzeug: Waschen mit heißem Chlorwasser. Aus wollenen, baumwollenen oder seidenen Stoffen: Wenn es die Farbe gestattet, Waschen mit verdünnter Weinsäure. — Flecke von Koff oder Gallustinte aus Weißzeug: Anwendung von heißer Klee-säure, verdünnter Salzsäure, dann Zinnspäne. Aus wollenen oder baumwollenen Stoffen: Bei echten Farben wiederholte Anwendung von verdünnter Zitronensäure. Bei Seide ist hier keine Hilfe mehr, Versuche würden das Uebel nur verschlimmern.

**Kein Verhältnis.** „Die Professoren haben dich ja schmählich durchfallen lassen!“ — „Das ist auch eine rechte Kunst: fünf gegen einen!“

**Aus der Schule.** Als Dr. Templ, der ehemalige Erzbischof von Canterbury, noch Schulinspektor war, sagte er einst am Schlusse einer Prüfung zu den Schülern: „So, nun fragt mich etwas, und dann will ich antworten.“ Nach einigem Zaudern ruft ein kleiner Knabe: „Bitte, wissen Sie schon, wann der Zickus wieder kommt?“

**Motiviert.** Richter: Sie haben dem Kläger einen gefüllten Maßtrug an den Kopf geworfen und wollen dies angeblich in unzurechnungsfähigem Zustande getan haben? Wieso? — Angeklagter: Natürlich, Herr Richter, denn sonst hätte ich ihn doch vorher ausgetrunken.

**Neklame.** Seinen vorzüglichen Mittagstisch empfiehlt der Speisewirt Kozler. NB. Von meinen Stammgästen befinden sich augenblicklich fünf und zwanzig in Marientbad.

**Moderne Ehe.** Ehemann (zu seiner Frau, die Malerin ist): „Aber Amalie, die Suppe schmeckt nach gar nichts, da fehlt ja Suppengrün?“ — „Ach ja, Männchen, ich weiß, ich hab 's Suppengrün so notwendig zu meinem Stillleben gebraucht.“

**Ein Feigling.** Fräulein: Was ist das doch für ein junger Mensch, der immer Fleischaus nimmt, wenn wir ihm auf der Promenade begegnen? — Freundin: Ach, der hat mir mal vor mehreren Jahren das Leben gerettet!“

**Beim Apell.** Leutnant (zu einem Rekruten, auf dessen Gewehrlauf er einen Rostfleck bemerkt): Sie, Kubigky, was ist das? — Kubigky (treuherzig grinsend): Nu, Herr Leutnant, kennst nich Rost?

der „Berühmten Frau“, in der Herr Reißner sein Benefiz hat, auf Dienstag, den 17. d. M., verschoben werden.

**Die Stadt Gisi als Erbin.** Heute nachts starb im Laak bei Steinbrück Frau Marie Waller. Sie hinterließ der Stadt 60.000 Kronen in ungarischer Rente und soll noch weitere wohlthätige Bestimmungen getroffen haben. Ehre ihrem Andenken!

**Uebersetzung der der Südbahn.** Der zum Stationschef bestellte Herr Franz Orszag wurde neuerem Vernehmen nach nicht nach Kalsdorf, sondern nach Eichtenwald überetzt.

**Die Versagleri-Kapelle,** die in diesen Tagen in unserer Stadt konzertiert, hat ihre sämtlichen Maueranschläge und Drucksorten in der slovenischen Druckerei herstellen lassen.

**Gegen die perwakischen Konsumvereine.** Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Wilhelm, Dr. Pommer und Gen., haben an den Handelsminister folgende Anfrage gerichtet: „Der anfangs dieses Monats vor dem Kreisgerichte in Gisi abgeführte Strafprozess gegen 16 Mitglieder des slovenisch-kerikalischen Bauernvereines (Kmetiško društvo), der im Riez im Sanntale sein Unwesen trieb, hat nicht nur die Kampfesart der kerikalen Slovenen in drahtlicher Weise beleuchtet, sondern auch gezeigt, wie schädlich derartige Vereinigungen unter dem Deckmantel des Gesetzes vom 9. April 1873 in wirtschaftlicher Beziehung sein können. Der Verein „Kmetiško društvo“ wurde am 3. September 1899 nach den Bestimmungen des § 2 der Vereinsstatuten als ein Konsum-, Produktions-, beziehungsweise Magazin-Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet und hatte angeblich den Zweck, die Verbesserung der Lage seiner Mitglieder in moralischer und materieller Beziehung zu fördern. Die gerichtliche Verhandlung hat jedoch ergeben, daß der Bauern-Konsumverein „Kmetiško društvo“ unter der Leitung des dortigen Pfarrers und des Kaplans nur zu dem Zweck gegründet wurde, um politische Gegner wirtschaftlich zugrunde zu richten und um auf diese Art zur Macht zu gelangen. Es wurde durch eine Reihe von Zeugen bestätigt, daß der Verein in seinem offenen Geschäftskataloge Waren aller Art nicht nur an seine Mitglieder, sondern an „jedermann“ veräußert, und schon dadurch nach dem Wortlaute und im Sinne des Gesetzes und der Vereinsstatuten seinen Wirkungskreis überschritten hat. Die Vereinsleitung hat aber auch unverhüllt zum Ausdruck gebracht, daß sie sich zur Aufgabe gemacht habe, die gegnerischen Geschäftsleute zu ruinieren“, und besonders der Kaplan Melchior Sorško und dessen Bruder, der Geschäftsleiter des Vereines war, eiferten die Mitglieder hierzu an. Die Bilanzen und Rechnungsabschlüsse wurden gefälscht, und es wurde ein den Tatsachen widersprechender Reingewinn ausgewiesen, um die Mitglieder über die schlechte Verwaltung des Vereines zu täuschen. Wie schädlich das Vorgehen des Vereines, beziehungsweise der Beschuldigten auf die wirtschaftlichen Verhältnisse gewirkt hat, beweist am besten der Umstand, daß viele Geschäftsleute in

schon keinen Menschen, der den Gebrauch dieser narotischen Stoffe verurteilte, — sie trinken alle.

China feuert unter der Opiumgeißel, die das Ausland schwingt, und kann die verbrecherische Hand des Ensländers nicht festhalten und abwehren, weil sie Schiff und Kanonen gegen uns rüstet. Nun hat aber auch Deutschland seine gepanzerte Faust auf weite Strecken unseres Landes gelegt, und schon fängt man an, durch die Botschaft, die hier entstanden, ein zweites verderbliches Gift auf uns anzugießen. Mit den deutschen Missionären, welche die Flotte schützt, strömt das Bier in unser Land und verdirbt, was dem Opium Widdier and leiste e.

Der klein Mann im Osten, der Japaner, hat uns unser Geld und unsere Schiffe genommen, als wir ihm unterlagen, gefährlicher als der uns stammverwandte, japanische Feind, der mit Pulver und Blei gegen uns donnerte, ist der weiße Mann, der als Freund sich uns naht und Pachtverträge mit uns schließt, er bringt uns ein schlechendes Gift, das uns, unsere Weiber und Kinder zu Verbrechern, Feindbildern und Wahnfinnigen, zu Schwächlichen und Sterbenden macht. Hüte dich China vor dem Alkohol.“

Soweit Li-Ti-Schang Tai. Was sagen die Träger der deutschen Kultur dazu, wenn die unsklavisierten Chinesen der deutschen Kultur solche Schickensseiten nachweisen können?

(„Der Hausdoktor.“)

Riez zugrunde gingen und in der letzten Zeit viele Handwerker und Gewerbetreibenden auswanderten, weil sie die Konkurrenz des Vereines durch Unterbieten der Verkaufspreise nicht aushalten konnten. Die Regierung hat aber die Verpflichtung, den realen Handels- und Gewerbebestand vor solcher Schwindelkonkurrenz zu schützen. Es stellen die Befertigten daher die Anfrage: „Ist die k. k. Regierung geneigt, dafür Sorge zu tragen, daß den Handels- und Gewerbetreibenden durch die unredliche Konkurrenz solcher Konsumvereine und ähnlicher Genossenschaften, deren nachweisbare Tendenz nur die Vernichtung politischer Gegner ist und die gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 9. April 1873 verstoßen, nicht in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht und geschädigt werden?“

**Wie die Gislir Slovenen das Ansehen der kaiserlichen Behörden untergraben.** Wie weit die durch außerordentliche Höflichkeit der Behörden verwöhnten Gislir Pervalen in ihrem Mutwillen zu gehen sich bereits ermaßen, davon gibt die letzte Nummer des hier erscheinenden slovenischen Wochenblattes wieder einmal eine Probe; die Herren wünschen, selbstverständlich aus nationalen Gründen, zur Abwechslung wieder einmal in Gisi eine slovenische Volksschule. Gewohnt, von den Behörden in ergebenster, überwohlwollendster Weise alle politischen und nationalen Wünsche erfüllt zu sehen, sind sie diesmal ungeduldig geworden, weil der Fall auf sachliche Schwierigkeiten stößt und die Deutschen sich eine erneuerte, nationale Plage unter gar keinen Umständen werden gefallen lassen. Die „Ungebuld“ äußert sich im Organ einiger hiesigen slovenischen Advokaten und ihrer Bediensteten wörtlich überetzt in folgender Weise: „Herr Statthalter! Wir eruchen und raten Euch, den Artikel über die Schulverhältnisse in der Umgegend Gisis sehr aufmerksam zu lesen. Wir müssen Euch nämlich sagen, daß wir ein sehr lautes und entschiedenes Wort zu sprechen beabsichtigen. Wir wissen es, daß Ihr nicht der einzige und auch nicht der Hauptschuldige seid. Allein wir wissen, daß Ihr bei uns der Repräsentant der Regierung seid. Als solcher habt Ihr auch die Verpflichtung übernommen, die Pflichten der Regierung gegenüber dem Volke auszuführen. Wenn Ihr meint, daß Ihr unfähig seid, den Verhältnissen Herr zu werden, so wißt Ihr doch, was daraus für Euch folgt, wenn Ihr Eure hohe Aufgabe als Statthalter beargwöhnen wollt! — Demissionieret, legt Euer Ehrenamt bei Seite! Also noch einmal, es ist 1/2 12 Uhr! Euch, Herr Statthalter Graf Clary, legen wir es ernst ans Herz, daß Ihr in dieser Frage die Entscheidung unter allen Umständen fällt, denn dadurch schützt Ihr Euch vor mancher bitteren Stunde, welche wir in einem uns nicht genehmen Falle unserer Regierung bereiten werden. Also noch einmal, es ist 1/2 12 Uhr! In der zwölften Stunde wird es zu spät sein, dann wird, wenn es nicht mit Gütem geht, sprechen — die Nation; die Zeugen werdet Ihr aber nicht konstatieren.“

**Der perwakische Weizen blüht.** Ein neuer Stein in die perwakische Organisation der Unterhändlermarkt soll durch die Gründung einer gewerblichen Kreditgenossenschaft gesetzt werden, deren gründende Versammlung für die nahe Zukunft angekündigt wurde. Durch derlei Gründungen sollen wiederum einige stellungsrige perwakische „Feldweibel“ herausgehoben und nebstbei die slovenischen Gewerbetreibenden für die perwakischen Ziele eingefangen werden. Das Ende vom Viere des Gründungschwinds aber dürfte sein, daß den gewerblichen Kreditvereinen das gleiche Schicksal wie den verkrachten Konsumvereinen erblüht.

**Die verpantste Milch der Pater Josefner.** Mit Recht kann verlangt werden, daß gegen die Lebensmittelverfälscher mit der größten Schärfe vorgegangen wird, denn die profugieriger Verfälschung der Lebensmittel stellt sich als eine gewissenlose Vergiftung im Großen dar. Wer hätte es nun gedacht, daß auch die frommen Pater Josefner, die doch wahrlich nicht Not leiden, und denen die betönten Bauern loschweise Naturalien zutragen, es nötig gehabt hätten, sich wegen Verfälschung der von ihnen auf den Gislir Markt gebrachten Milch zu verantworten? Wahrscheinlich dachte man, daß für die Gislir alles gut genug sei, und daß es besonderer Späß mache, von den deutschen Bürgern für verdünnte, verpantste Milch einen besonderen Profit herauszuschlagen, der slavisch-nationalen Zwecken zugeführt werden kann. Die Pater Josefner waren es ja bekanntlich, die während der Sokolstage auf ihrem Kirchwege das slovenische Dreifarb trugen. Die Milch der frommen Denker wird also nicht bei ihnen verzopft, wohl aber eine

derart gründlich verpantste und verfälschte Milch, daß sie von der Lebensmittelkommission auf das Marktplatz geschüttet werden mußte. Solche Profitatör sollte empfindlich geahndet werden!

**Die Josefner haben Schule gemacht.** Bei der heute von der aus Graz emfendeten Lebensmittelkommission vorgenommenen Untersuchung wurden mehreren Marktweibern die Milch als verpantst beanständet und ausgeschüttet. Natürlich schimpften sie wie Rohrpagen auf die bösen Deutschen, anstatt froh zu sein, nicht obendrein mit einer Strafe belegt zu werden.

**Ein Konsumverein,** dessen Weine wegen gänzlicher Verdorbenheit versteinert werden müssen, ist der von Luffer, natürlich auch eine kerikale Schöpfung. In dieser Weise wirtschaftet das Pervalentum unter der slovenischen Bevölkerung.

**Trisfall. (Todesfall.)** Hier starb am 11. d. M. Herr Anton Lapornig im 87. Lebensjahre.

**Bergknappen von Trisfall.** Die Robeit und der gewalttätige Charakter der slovenischen Bergknappen sind im Unterlande sprichwörtlich bekannt. Ein neuer Beleg hierfür ist folgendes Vorkommnis. Bergknappen der Kohlengewerkschaft Trisfall, denen es oblag, die Kohle in Funten zur Bahn zu führen, hatten sich einen einträulichen Schwindel mit den hiebei zur Anwendung gelangenden Kontrollmarken ausgetrieben. Ein pflichtgetreuer Arbeiter hatte die Betrüger zur Anzeige gebracht, sollte dies jedoch in furchtbarer Weise büßen. Man lauerte ihm unterwegs auf, überwältigte ihn und band ihn, den Kopf nach abwärts, mit den Füßen an einen Baumstamm. Als man den Bedauernswerten nach einer halben Stunde seiner Fesseln entledigte, war das Leben aus ihm bereits entflohen. — In gleicher Weise verfuhr Bergknappen vor einigen Tagen mit einer Arbeiterin, ohne jedoch ihr Werk vollenden zu können, da sie durch zufällig des Weges Kommende verschützt wurden. Das Mädchen, das sich allens aus seiner Lage befreit wurde, hat außer dem überstandenen großen Schaden keinen weiteren Schaden genommen. Nach den Tätern in beiden Fällen werden eifrige Nachforschungen anstellen.

**Brastnigg. (Beichtzettel, das Stück zu zehn Kreuzer.)** Einer Bitte des Pfarramtes entsprechend, hatte die hiesige Gewerkschaft im Vorjahre das sogenannte Beichtzimmer zur Austeilung der Beichtzettel zur Verfügung gestellt, heuer ward ein diesbezügliches Ersuchen bereits überflüssig gefunden und man verfuhr kurzweg über dieses Lokal. Wie heißt es doch: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr!“ Es soll das eine Warnung sein, gegen Pfarrämter das Entgegenkommen zu weit zu treiben. In dem Lokal sollte durch den Katecheten von Trisfall ein einträulicher Handel mit Beichtzetteln, das Stück zu zehn Kreuzern, stattfinden. Die Eltern er in Betracht kommenden Kinder fanden eine solche Schröpferei aber denn doch zu ungeheuerlich, und einzelne ließen dem Herrn Katecheten sagen, er möge sich die teureren Beichtzettel nur selbst behalten.

**Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.** Vorkommende Fälle von Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Umgebung Gisi haben die Bezirkshauptmannschaft Gisi bestimmt, die Gemeindeväter aufzufordern, die Gemeindeväter zu verständigen, daß jeder Viehbesitzer bei zu gewärtigender st enger Strafe im Falle der Verheimlichung, den Ausbruch jeder bedenklichen und verdächtigen Erkrankung seines Viehstandes, sowie alle jene Fälle, wenn während acht Tagen zwei Tiere unter denselben Krankheitserscheinungen erkrankt sind, dem Gemeindevater anzuzeigen hat.

**Schützenverein Marburg.** Der rührige Festausschuß des in den Tagen vom 21. bis 24. Mai l. J. stattfindenden 200jährigen Jubiläumsfestes hat bereits das Schießprogramm fertiggestellt und werden die Einladungen bald versandt. Nebst der Ehrengabe des Kaisers hat der Marburger Schützenverein 300 Kronen in Gold gezeichnet und außerdem sind noch viele andere wertvolle Preise in Aussicht gestellt, so daß dieses Freischießens das schönste heuer in Steiermark sein wird. Der Verein rechnet auf eine zahlreiche Beteiligung, da er selber auch alles anbietet wird, den lieben Schützenrüdern ihren Aufenthalt in der alten, deutschen Draustadt so angenehm wie möglich zu gestalten.

**Durchführung der Waffen-(Dienst)übungen der Reserve und Ersatzreserve im Jahre 1903.** Für die heuer stattfindenden Waffen-(Dienst)übungen wurden angeordnet: Jene Reservoffiziere und Kadetten, welche zum Stande der im Oktober

tionsgebiete befindlichen Infanteriebataillone, Gebirgsbatterien und Feuersartilleriekompagnien, zur Traindivision Nr. 15, dann zu den Sanitätsabteilungen Nr. 25 und 26 gehören, haben die Waffenübung bei diesen Truppenteilen mitzumachen; jene der Infanteriebataillone 2/42, 4/71, 1/73 und 1/101 bei den übrigen Teilen ihrer Regimenter. Die Offiziere sind bei den Reisen aus dem Aufenhaltsorte zur Waffenübung und zurück nur zur Mitnahme eines Reisepäckes von 14 kg berechtigt. Jene Reserveoffiziere und Kadetten der Feldartillerie, welche die erste Waffenübung abzuleisten oder zu wiederholen haben, sind auf die Monate April, Mai und Juni entsprechend verteilt einzuberufen; jene, welche die zweite Waffenübung abzuleisten, derart, daß sie mit Ende der Schießübungen in das nichtaktive Verhältnis zurückversetzt werden, und jene, welche die dritte Waffenübung mitzumachen, so, daß sie an den Schießübungen und auch an den Übungen der vereinigten Waffen teilnehmen können. Die Gesuche um Enthebung von der Waffenübung sind bezüglich der Rücksichtswürdigkeit strengstens zu prüfen; Gesuche um Bewilligung zur Ableistung der Waffenübung bei einem anderen als dem standeszuständigen Truppenkörper sind nur in ganz besonders rücksichtswürdigen Fällen dem Reichsriegsministerium vorzulegen. Es haben somit die Zwischenstellen alle nicht genügend motivierten derlei Gesuche schon selbst abzuweisen. — Die Mannschaften hat die Waffenübung in jenem Militärterritorialbereiche mitzumachen, in welchem sie sich aufhält. Die Dauer der Waffenübungen für diejenigen Reservemänner, welche den Präsenzdienst als Einjährig-Freiwillige des Soldatenstandes vollstreckt haben, wird mit 28 Tagen festgesetzt. Die waffenübungspflichtigen Eisenbahnbediensteten und die Bediensteten der städtischen Straßenbahnen in Wien sind, soweit es tunlich, in so vielen gleich starken Partien, als für die betreffenden Truppenkörper Perioden festgesetzt wurden, einzuberufen. Landwirte und bei der Landwirtschaft tätige Leute sind zu einer solchen Zeit einzuberufen, zu welcher sie mit Rücksicht auf den Anbau und auf die Ernte am leichtesten entbehrlieh sind. Begründete Ansuchen um Verlegung der Waffenübung sind zu bewilligen. Für die größeren Truppenübungen im Herbst haben von der Infanterie und Jägertruppe Reservemänner und nach Bedarf auch besser ausgebildete Ersatzreservisten zu bestimmen, und zwar: a) jene Regimenter (Bataillone), welche im Bereiche des 7. und 12. Korps disloziert sind, so viele, daß der ausrückende Stand jeder Kompagnie 130 Mann erreicht. Dauer der Waffenübung 20 Tage; b) alle im Bereiche des 1. bis 6. Korps, des 8. bis 11. Korps, dann des 13. und 14. Korps ergänzungszuständigen und dort dislozierten Regimenter (Bataillone), ferner die Infanterieregimenter Nr. 18, 58, 61, 72 und 102, dann das Feldjägerbataillon Nr. 10 für jede Kompagnie 72 Mann, welche der Waffenübung in zwei Turnus zu je 36 Mann beizuziehen sind. Die Waffenübung des ersten Turnus hat 13, jene des zweiten Turnus 16 Tage zu dauern.

Die ganze **Sirnriffigkeit** der pervalsischen Beschwerdeführung spricht sich in einer Notiz der „Trepalena“ vom 13. d. Mts. aus. Aus dem Grunde weil Südbahnangestellte das fürchterliche Sekret eines Urlovenen, namens Berger, nicht zu entziffern vermochten und aus einem Favoritel ein Saverfel herauslasen, fühlt sich das Blatt zu einem verschwenderisch mit Pathos ausgestatteten Artikel inspiriert, den es „Was ist's mit der fremden Beamtenhaft auf unserem Boden“ überschreibt und in dem es bitterböse auf das untersteirische Beamtentum zu sprechen kommt. Vernünftige Leute würden aus der welterschütternden Begebenheit höchstens die Forderung ableiten, daß in den slovenischen Schulen dem Schreibunterricht vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werde.

**Vom Steirischen Radfahrer-Gauverband.** Der am 18. März d. J. in den Annenjälen in Graz stattfindende Preisverteilungs-Abend verspricht, sich würdig seinen Vorgängern anzureihen, denn die Anmeldungen von den erscheinenden Vereinen sind bereits zahlreich eingelaufen. Die Zahl der Preissträger ist höher, als sie je in früheren Jahren war.

**Aus dem Grazer Amtsblatte.** Einleitung zur Amortisierung des Einlagebuches der Peitauer Sparkasse, lautend auf den Namen Anna Glaser. R. l. Kreisgericht Marburg. — Kundmachung: Beerdigungserklärung des Konkurses des Karl Wibernig in Oberradlersburg. R. l. Kreisgericht Marburg. — Versteigerung der Liegenschaft C. Z. 14 der R.-G. Weluna samt Zubehör am 27. d.

R. l. Bezirksgericht Windischgraz. — Lehrer-, bezw. Lehrerinstelle an der vierklassigen Volksschule in St. Lorenzen i. W.-B. Gesuche bis 4. April an den dortigen Ortschulrat. — Straßeneinräumerstelle im R. l. Baubezirke Marburg. Gesuche bis 15. April l. J. an die R. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg.

**Nach Steiermark.** Unter diesem Titel hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark heuer sein Jahrbuch herausgegeben, das sämtliche dem Verbandsangehörigen Bäder und Sommerstationen mit den daselbst verfügbaren Wohnungen anführt und mit 43 Illustrationen, darunter Originalskizzen von H. Bergmeister, C. Damianos, F. Schlegel und A. Wagner geschmückt ist. Peter Rosegger hat dem Jahrbuch ein Beileitwort, R. W. Gawalowski ein Gedicht „Die Mark von Steier“ gewidmet. Das Jahrbuch wird außerhalb des Landes gratis verschickt. In Graz ist es bei den Verbandsbuchhandlungen Cieslar, Leykam und Pechel um 60 Heller zu beziehen.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 20. März: Marburg, B. — St. Marein bei Erlachstein, J. u. B. — Oplotnik, Bezirk Sonobitz, J. u. B. — Am 21. März: Eilli, J. u. B. — St. Gertraud (Gemeinde St. Kristof), Bez. Tüffer, J. — Rann, Schweinemarkt. — Rohitsch, J. u. B. Windischgraz, B.

**Allbekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen** die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

### Tagesneuigkeiten.

**Evangelische Kaiser Josef-Feier in Triest.** Zur Feier des Jahrestages (13. März) der Geburt des edlen Volkskaisers Josef II., dem Osterreichs Protestanten das Toleranz-Patent verdanken, findet am Dienstag, den 17. d. M., 1/9 Uhr abends im Terpsichore-Saale in Triest, Via Ghiozza 5, 1. Stock, ein evangelischer Vortragsabend statt, bei dem außer gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen Herr Viktor Ludwig Mauthner aus Mahrenbera die Festrede halten wird.

**Die diesjährigen Manöver** werden, wie die „Armee-Zeitung“ meldet, heuer nicht den Charakter eines Armeemanövers haben, sondern nur aus Korpsmanövern bestehen, d. h. es werden nicht zwei Armeen, sondern zwei Korps gegen einander operieren. Diese Manöver werden an der ungarisch-siebenbürgischen Grenze stattfinden, und an denselben werden das 7. und 12. Korps und Honvedtruppen teilnehmen.

**Große Hungersnot herrscht** bei der Landbevölkerung im südlichen Dalmatien. Die Tagesblätter nehmen milde Gaben für sie an. Vielleicht (?) verfügt der h. Vater in Rom, daß die in Oesterreich gesammelten und zu Oestern abzuliefernden Peterspfenige wenigstens teilweise zur Anschaffung von Lebensmitteln für die Hungernden verwendet werden, eingedenk des Wortes Christi: „Was ihr dem geringsten Eurer Mümenschen tut, das habt ihr mir selbst getan“.

Ueberall zu haben.

**Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

7917-1

### Gerichtssaal.

**Von der Kurpfuscherei freigesprochen.** Der in Sternstein ansässige Pfarrer i. P. Herr Cagan, dessen Auffehen erregende Verhaftung wir bereits mitteilten, ist ob der Haltlosigkeit der gegen ihn vorgebrachten Anklage wegen Kurpfuschertums in der donnerstägigen Verhandlung des hiesigen Bezirksgerichtes freigesprochen worden. Die Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß er die zu ihm Kommenden zunächst an den Arzt verwies und für seine Ratschläge, die vorzüglich die Kneipp'sche Wasserkur betrafen, keinerlei Bezahlung forderte.

**Majestätsbeleidigung** In Wien wurde am 11. März l. J. ein Student der Medizin, nachdem sich sein Freund vergeblich für ihn aufzuopfern versucht hatte, über Anzeige

eines gewissen Herr, der gewesener Hauptmann ist, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Kerker verurteilt. Der Verteidiger, der frei-österreichische Dr. Fochler zog sich durch die Bezeichnung Herr's als Denunzianten einen Verweis zu.

**Ein Kaplan als Giftmischer.** Das Klagenfurter Schwurgericht verurteilte am 12. d. M., den 30 Jahre alten Ordenspriester des Maltheiserordens, Tomas Maschel aus Prag, welcher dem ihm vorgesetzten Pfarrer durch Behauptungen aus einem Sparfassebuche 3833 Kronen 60 Heller entwendete und diesen, als er Verdacht schöpfte, zu vergiften versuchte, indem er am Hochaltare ihm Gift in der Messwein schüttete, auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wegen Diebstahls und versuchten Mordmordes zu fünfzehn Jahren schwerem Kerker, verschärft durch einen Fausttag im Monate. Der Kaplan ist nicht geständig und behält trotz der Ueberweisung seine heuerliche Maske vor.

**Braut-Seide** d. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. in allen Farben. Braut- und schon verzollt ins Post geliefert. Reiche Musterwahl umgeben.  
**Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

### Fernisches.

**Ein klavierspielender Fudel.** Auf einer Spezialitätenbühne in London erschien kürzlich als ein noch nie dagewesenes Wunder ein klavierspielender Fudel, — als ob es noch nicht genug klavierspielende Menschen gäbe. Natürlich wurde das begabte Tier von den Zuschauern gewaltig angestaunt, während es am Instrument saß und demselben richtig zusammenhängende Stücke entlockte, bis ein dreister Bengel von der Galerie herunterrief: „Rag“. Das war zu viel für den in dem talentvollen Vierfüßler schlummernden Nimrod. Er verließ schleunigst seinen Sessel und begann zum größten Ergözen des Publikums nach der Rage zu suchen. Das beste aber war, daß d. s. Klavier auf der Bühne auch ohne den Hund weiter spielte — natürlich auch zum Ergözen der Zuschauer. Am nächsten Tage war der klavierspielende Hund vom Programm verschwunden.

Bei chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen hat sich  
**Rohitscher „Styriaquelle“**  
als Gurgelwasser glänzend bewährt.

### Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftskunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im Gasthose „zum Engel“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Heu, Schriftsetzer, wenden.

**Das Zeitalter der Nerven.** Da alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder skrupellosem Genießen — meistens auch beidem — untertan sind, so ist wohl der größte Teil der Menschen nervös. Sehr empfehlenswert für solche Leidende ist das „Sanatogen“, das in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich ist. „Sanatogen“ ist eine der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Hygiene, die gar nicht genug empfohlen werden kann. Es ist ein weißes Pulver, das, in gewissen Dosen genommen, Nerven und Magen stärkt und anregt Hunderte von Professoren und Aerzten verordnen es ihren Patienten.

So schön wie neu werden alle Metallgegenstände aus Gold, Silber, Nickel, Alfenid, Messing, Kupfer u., wenn man solche mit dem bekannten „Globus-Puh-Extrakt“ puht. Dieses bewährte allbeliebte Präparat wurde vor zirka 10 Jahren von den Inhabern der Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, erfunden und seitdem in den Handel gebracht. Globus-Puh-Extrakt kratzt nicht die zu puhtenden Flächen, schmiert nicht, greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereidigten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandteilen und unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften. Diese hervorragenden Eigenschaften liegen in erster Linie begründet in dem Hauptbestandteile des Globus-Puh-Extrakt, der echten „Kieselsäure“, welche in den eigenen Bergwerken der Firma gewonnen wird. Man verlange in allen Droguen- und Spezereiwarenhandlungen nur „Globus-Puh-Extrakt“ in Dosen à 10, 16 und 30 h, kenntlich an der Schutzmarke „Globus“ im roten Quersreifen.

# SANATOGEN

zur

Kräftigung des Körpers

zur

Stärkung der Nerven

für

Erwachsene und Kinder.

Nach D. R. P. hergestellt aus 95 Th. des Eiweissstoffes der frischen Milch und 5 Th. Natriumglycerinophosphat  
— einem Bestandteil der Nervensubstanz. —

Vieltausendfach erprobt

glänzend bewährt.

Von Aerzten und Professoren vielfach  
**begeistert gepriesen**

als Kräftigungsmittel bei den mannig-  
fachsten Erkrankungen, worüber die  
Broschüren Aufschluss geben, welche  
auf anhängender Karte verzeichnet  
**gratis und franko**  
verschickt werden.

BERLIN S.W. 48  
Friedrichstr. 231.

Bauer & Cie.  
Sanatogen-Werke.

Bitte hier abzutrennen!

Senden Sie mir gefl. gratis und franko:\*)

Ihre „Illustrierte Broschüre über Sanatogen“  
oder von Ihren Specialbroschüren:

- Sanatogen bei Erkrankungen des Nervensystems.
- „ als nervenstärkendes Kräftigungsmittel.
- „ bei Magen- und Darmleiden.
- „ bei Bleichsucht und Blutarmut.
- „ als Kräftigungsmittel bei Lungenleiden.
- „ in der Kinderpraxis.

Name (deutsche Schrift): .....

Ort und d Strasse: .....

\*) \*) Zutreffendes bitte zu unterstreichen.



# Ärztliche Urteile

über

# Sanatogen

Herr Geh. Rat Dr. med.  
Tobold in Berlin:

„Sanatogen hat sich in **hervorragender** Weise als diätetisches Mittel bewährt.“

Herr Dr. med. Wegener  
in Düsseldorf:

„Zur Bekämpfung nervöser Dyspepsie (Magenschwäche) mit **vorzüglichem** Erfolg angewandt.“

Herr Reg. Rat Dr. med.  
Tilkowsky in Wien:

„Ein **vorzügliches**, sich **stets bewährendes** Mittel.“

Herr Prof. Dr. med.  
Walther in Giessen:

„Bei blutarmen und zugleich nervösen Frauen habe ich Sanatogen mit **sehr gutem** Erfolge angewandt.“

Herr Dr. med. Lambertz  
in Cöln:

„ . . . ausgezeichnete Resultate . . . **ganz vorzügliches** Nervinum“ (Nervenkräftigungsmittel).

Herr Geh. Med.-Rat Prof.  
Dr. H. Fischer in Berlin:

„ . . . Bei 145 Kindern“ . . . „mit dem Erfolge **sehr zufrieden** gewesen.“

Herr Dr. med. Pinko in  
Würzburg:

„ . . . Verehrer Ihres Sanatogen. **Ausserordentliche** Erfolge bei Kindern, die kurz gesagt, nicht weiter kommen wollten.“

Herr Dr. med. Zimmermann  
in Friedrichsfeld, Baden:

„Bin nach wie vor entzückt von der **prompten** Wirkung bei Rachitis“ (englische Krankheit).

Drucksache.

Herren **BAUER & C<sup>IE</sup>**  
Sanatogen-Werke

**BERLIN S.W. 4**  
Friedrichstrasse 231.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

# Hunyadi János

**SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER**  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

**Wilhelm's flüssige Einreibung „Bassorin“**,  
k. k. priv. 1871. 1 Plüßerl K 2. —, Postkoll  
= 15 Stück K 24. —. Wilhelm's k. k. priv.  
„Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf  
wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Er-  
fahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apo-  
thek des Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant, Neun-  
kirchen, Niederösterreich, erzeugt. Als Einreibung an-  
gewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend  
und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen  
in den Muskeln, Gliedern und Knochen. Von Ärzten  
wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn  
dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder  
bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb  
wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern,  
Turnern, Skiläufern, Freunden von Fußball und

Lawn-Tennis und Radfahrern mit bestem Erfolg ge-  
braucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen In-  
sektenstiche gerühmt. Zum Zeichen der Echtheit befindet  
sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde  
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt. Durch alle  
Apotheken zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkter  
Versandt.

## „Le Délice“

**Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen**

Überall erhältlich. 8064  
General-Depot: WIEN, I., Predigerergasse Nr. 5.

**Eine österreichische Spezialität.** Magenleidenden  
empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-  
Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den  
Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nach-  
haltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 2 K. Täglich  
Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A.  
Moll, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.  
In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich  
Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unter-  
schrift.

**Gegen Katarrhe**  
der Athmungsorgan, bei Husten, Schnupfen, Heiser-  
keit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher  
alkalischer  
**BAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt,  
mit Erfolg angewendet. 4560  
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und  
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-  
absonderung und ist in solchen Fällen bestens  
erprobt. 5626

Schutzmarke gesetzl. gesch.

Weltberühmte russische



Karawanen-Theater  
der Gebrüder  
**K N C POPOFF**  
MOSKAU

k. k. Hoflieferanten.  
Feinste Marke. —  
Comptoir: Wien, VII/2,  
Breitengasse Nr. 9. 768

En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Original  
packteen erhältlich. — Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix“



## Rollbalken Sonnenplachen

**Jalousien, selbsttätige Rouletten in  
allen Ausführungen, Rollschutzwände,  
Aktenkasten mit Rolltüren, Portale  
aus Holz und Geschäftseinrichtungen**

8051 erzeugt und liefert die Fabrik von  
**E. S. Rosenthal's Erben**  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien XV/1, Rosinagasse 19—21.  
Vertreter werden engagiert.

aus Stahl oder Holz  
mit Hochverschluss  
geräuschos  
mit Maschin-  
antrieb oder  
Federzug

## Schenker's Gesellschaftsreisen

Schönste Touren = Bester Komfort = Niedrige Preise  
**Italien-Reisen** **Mittelmehr-Fahrten**  
(Ostern in Rom) 17. März, 11. April und  
16. März, 4., 7., u. 21. April 20. Mai  
**Frühjahrs-Spanien-Reise** **Tunis-Algier**  
10. April 15. März  
Ausführliche Prospekte kostenfrei  
Internationales Reisebureau Schenker u. Co., Wien I., Schottenring 3.

## Dankagung.

Frau **Wilhelmine Walland** spricht im eigenen und im Namen sämtlicher Ver-  
wandten den innigsten Dank Allen aus, welche anlässlich der Krankheit sowohl als auch des  
Leichenbegängnisses ihres geliebten, unvergeßlichen Gatten, Herrn

# Wlois Walland

eine so herzliche Teilnahme an den Tag gelegt haben.

Insbondere sei dem Herrn Bürgermeister mit der löblichen Gemeindevertretung, dem  
Sparcasseauschusse, dem Spar- und Vorschußvereine, dem Handelsgremium, den Vertretern der  
Civil- und Militärbehörden, dem Zweigverein der Alpenländischen Handelsangestellten in Cilli, der  
Wirtsgenossenschaft, dem Turnverein, dem Gesangverein sowie den übrigen Freunden und Teil-  
nehmern für ihre Beteiligung an der Leichenfeier sowie für die vielen, schönen Kranzspenden der  
innigste Dank dargebracht.

Die **Kohlengewerkschaft** des  
**Berg- und Hüttenwerkes in Storé**  
 liefert franko ins Haus die  
**beste und billigste Kohle**  
 Bestellungen sind zu richten an 7815  
**Franz Zangger in Cilli.**

Die  
**Kohlen-Gewerkschaft Bohemia in Petschounig**  
 offeriert ihre **Glanzkohle** vom 1. März 1903 bis auf  
 Weiteres zu nachstehenden ermässigten Preisen:  
**Stückkohle loco Werk per Mtz. K 1.60**  
**Grobkohle " " " " " 1.48**  
**Grobgries " " " " " 1.00**  
 Mit Zustellung ins Haus um **12 Heller** pro Mtz. teurer.  
 Die Bergverwaltung

**Prachtvolle Neuheiten**  
 in  
**Damen-Kleiderstoffen**  
**Jacken, Krägen, Blousen**  
 empfiehlt  
**Anton Ruderer in Graz.**  
 Katalog und Muster postfrei. 8077

**Zu verkaufen!**  
**Gonobitzer Eigenbau-Weissweine:**  
 30 Halbstartin 1901 . . . . . Liter à 20 kr.  
 50 " 1902 . . . . . " à 15 kr.  
 in Käufers Gebinde ab Bahn Gonobitz.  
 Anzufragen bei: **Johann Walland, Gonobitz.**

**Trifailer Kohle**  
 erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn  
**Karl Teppel** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meter-  
 zentner aufwärts zum Hause gestellt:  
 Die Stückkohle mit K 1.72 }  
 „ Mittelkohle „ K 1.64 } per 100 Kilogramm.  
 „ Nusskohle „ K 1.40 }

**Cillier Bau-Genossenschaft**  
 (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung).

**Wie kann man Besitzer eines eigenen Heims werden?**

Die Cillier Bau-Genossenschaft baut Häuser für ihre Mitglieder!  
**Billig!** Zahlbar durch Amortisation oder in Raten!  
**Praktisch!** Dem Einkommen angemessen, den Wünschen entsprechend!

Für Pensionisten, Beamte, Bürger, Gewerbetreibende, Arbeiter, sowie für den Landmann.  
 Es ist ein gemeinnütziges, schönes, wohltätiges Unternehmen!  
 Es ist der Unterstützung wert!  
 Es ist von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung!

Wollen Sie Mitglied werden, wenden Sie sich vertrauensvoll an den Vereinsausschuss. Ratschläge werden bereitwilligst erteilt. Brauchen Sie kein Haus, so fördern Sie die Absicht anderer, sich ein Heim zu gründen durch Eintritt in unseren Verein. Sie sichern sich den Dank vieler und das Geld, welches Sie dazu widmen, wird besser und lohnender angelegt sein, als durch Ankauf im Werte schwankender Anlagepapiere.

Cilli, im März 1903.

Für die Cillier Bau-Genossenschaft (registr. Genossenschaft mit beschr. Haftung):

Der Schriftführer:	Der Obmann:	Der Kassier:	Der Obmannstellv.:	Ausschussmitgl.:	Ausschussmitgl.:	Der Verwalter:
Ernst Lichtenegger	Franz Wileher	Franz Jos. Nowak	Franz Paechiaffo	Karl Mörtl	Ludwig Wessely	Josef Bratschitsch
k. k. Ingenieur.	Privat.	Landes-Bürgerschullehrer.	k. k. Hoflieferant.	Handelskammerrat.	Stadttingenieur.	Stationschef d. Stb. i. P.

**E. Jemm's** altbewährte  
**Brustzeltchen** } diätetisches Mittel gegen Husten u. Heiserkeit  
 Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.  
**Preis pro Packet 50 Heller.**  
 7733 Zu haben in Cilli:  
**Drogerie Franz Rischlawy.**

**Besitz**  
 bestehend in Haus, Acker, Wiesen, Wald und Weingarten in Pongl a. d. Südbahn gelegen, ist um K 7400 zu verkaufen. Anfragen sind an **Simon Kuketz** in Sachsenfeld zu richten. 8054

**Verlangen Sie**  
 gratis und franko meinen illustrierten Preis-katalog mit über 500 Abbildungen von Uhren, Silber-, Gold- u. Musikwaren  
**Hanns Konrad**  
 Uhrenfabrik und Exporthaus  
**Brüx Nr. 3+0 (Böhmen).**

**Billige, kleine Villen**  
 in der Nähe Wiens, Stadtbahnverbindung, sind günstig zu kaufen bei **J. Karner**, in St. Andrä-Wörtern bei Wien. 7963

**Amerikanische Veredlungen**  
 der Sorten: Gutedel, Sylvaner, Weissriesling, Muskateller, Burgunder, Mosler Portugieser etc. auf Unterlagen Schönis, Potalis und Monticola, ferner: Schnitt- und Wurzelreben der Sorten: Portalis, Schönis, Monticola, Aramon, Rupestris hat in grösse en Quantitäten abzugeben  
**Em. Mayr**, Rebeschulden-Besitzer  
 7064 **Marburg a. D. (Steiermark.)**

**Heu**  
 süsses, für Hornvieh zum Preise von K 5.80 8031  
 schönes, saures für Pferde zum Preise von K 5.40 per 100 kg  
 Fuhrenweise zu haben so lange der Vorrat reicht ab Magazin Savodna bei  
**Karl Teppel in Cilli.**

**Stehplissés** werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickerolen  
**C. Büdefeldt**, Marburg, Herrngasse 6.  
 Auswärtige Aufträge schnellstens. 7064

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.  
 Les es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 7070

# Evangelisches Pflegeheim

Graz, Ruckerlberg, Rudolfstrasse 57.

Sorgfältig eingerichtetes Krankenheim, 5 Minuten von der elektrischen Stadtbahn, in großem Parke gelegen. Leitender Arzt Dr. G. Dorkert. Doch steht es dem Kranken frei, sich durch andere Ärzte behandeln zu lassen.  
Preise einschließlich Pflege, Kost, Beleuchtung und Heizung: I. Klasse 10 K (Zimmer allein), II. Klasse 6 K (2-3 Betten in 1 Zimmer), III. Klasse 3 K (Krankensaal). Ärztliche Behandlung in der III. Klasse frei. Die Aufnahme in die Anstalt steht jedermann offen. Prospekte und Hausordnung auf Verlangen umsonst. — Telephon 597.

Von der hohen k. k. Statthalterei Konz.

## Orthopädische Heilanstalt

### Gottlieb Gerlitz

Graz, Sparbersbachgasse Nr. 51

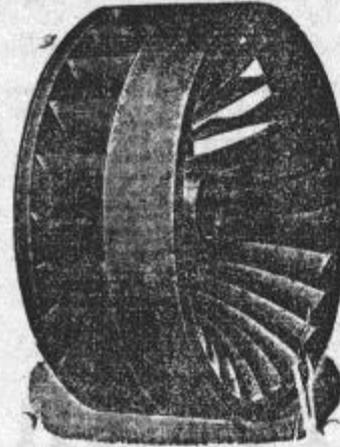
Vor der Behandlung.

Mit angelegtem Patent-Apparate nach viermonatlicher Behandlung



8000

bestehend seit 1884



Vertreter gesucht.

## Turbinen

für alle Verhältnisse.

## Regulatoren

Patent Rüsich-Sendtnor.

## Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

7009

kohlensparend und rauchverzehrend.

## J. Ig. Rüsich

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Dornbirn (Vorarlberg).

Auf 19jähriger reicher Erfahrung fußende Methode zur Beseitigung und Hintanhaltung von Wirbelsäule-Verkrümmungen, sowie schlechter Körperhaltung. Viele Hunderte Hilfsbedürftige fanden schon durch die orthopädische Behandlung in der Anstalt, oder durch bloßes Tragen dieses besonders günstig wirkenden Patent-Apparates gänzliche Herstellung, zum mindesten eine wesentliche Besserung und Linderung ihres Leidens. Selbsterfundene, mehrfach, zuletzt in Wien 1900, mit der goldenen Medaille und Ehrenkreuz prämierte Rückenapparate! Ganze Pension. Mäßige Preise. Ärztlicher Leiter: Dr. Otto Just, Inhaber und Leiter der Licht- und Wasserheilanstalt „Jungborn“.

**LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN**  
mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien.

**J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 1/2 E.**

„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei Braun & Stiger und bei Victor Wogg in Gili erhältlich.

Höfliche Bitte:

Beim Einkauf nicht einfach „Malzkaffee“, sondern ausdrücklich — Kathreiners — Kneipp-Malzkaffee zu verlangen und nur die hier abgebildeten Pakete anzunehmen!

Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee  
München.

Schutzmarke: Anker

**LINIMENT. CAPS. COMP.**

aus Richters Apotheke in Prag,  
ist als 1 vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 2. 1.40 h. und 2. R. vorzüglich in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Handmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unversehrter Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalergzeugnis erhalten zu haben.

Richters  
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
in Prag, I. Gasse Nr. 5.

jeder Art liefert rasch und zu realen Preisen die  
**Drucksorten Vereinsbuchdruckerei Celeja, Gili.**

# Jeh Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Postversand täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I., Graben No. 14.  
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlged. Frau Anna Csillag!  
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eügheny-Warth (Herr. Hofscholsterin in Berlin) bitte höflich, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszuliefern. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Frieda Diele, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlged. Frau Anna Csillag!  
Erfuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Reichmanegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse 6, 3 Stück Pomade für die Pflege der Haare geschickt einsenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.  
Hochachtungsvoll  
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Blehl.

Frau Anna Csillag!  
Erfuche um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.  
R. n. L. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Riga.  
Hochachtungsvoll  
Fr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Frau Anna Csillag!  
Erfuche Sie hierdurch um gest. Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.  
Hochachtungsvoll  
Emilie Madunsky, Kammerfrau  
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Hohenlohe, Château de Roncy.

Wohlged. Frau Anna Csillag!  
Erfuche um Zusendung der Nachnahme eines Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.  
Hochachtungsvoll  
Dr. M. Jepsold, Chirurg in Grasdorf, Schlesien.

Wohlged. Frau Anna Csillag!  
Erfuche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erträgen bestens zufrieden.  
Meine Adresse: Stefa v. Waly, Gerichts-Präsident-Gattin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!  
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigt sich außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aus Wärme Jedermann empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
Gräfin G. W. Jedwin, Unter-Königsdorf d. Reich (Böhmen).

Frau Anna Csillag!  
Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte  
Prinzessin Carolath (Göthen, Maß.)

# „PETROLIN“

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgrastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenauregenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haares gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Nachwachsen der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumrefinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgütige Anwendung wurde nur durch den üblen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur gefälligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

**P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,**  
Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50  
Verkaufsdepot in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabild“. In Marburg bei Karl Wolf, Droguerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinstl, „Adler-Apotheke“, Hauptplatz 4.

Windtreibende, krampfstillende

## Bibergeil-Tropfen

ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel

Preis per Flasche 1 Krone.

Versandt per Post durch:

Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz (Nied.-Oesterreich).  
Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. 7995

HERBABNY's unterphosphorigsaurer

## Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstraße 73—75.

Depôts bei den Herren Apothekern: in Cilli: O. Schwarzl & Co., M. Rauscher. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Pospischil's Erben. Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apotheke der Barmherzigen Brüder. Leibnitz: Lautner & Zedlner. Marburg: V. Koban A Horinek, W. König's Erben, E. Taborsky. Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk. Radkersburg: M. Leyrer. Windisch-Felstritz: Fr. Petzolt. Windischgraz: C. Rebul. Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav Grösswang. Laibach: J. Mayr, U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. Rann: H. Schniderschitsch. Kainberg: O. Kuschel. 7791

## Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende **Ernst Hess'sche Eucalyptus**

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unterlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

7982

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apotheke; Eger: Adler-Apotheke, Karl Kraus Wissen; Apotheke zum neuen Einhorn, Ed. Kaiser; Subweiss; Vogel's Engel-Apotheke; Wien I: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Würzburg o. d. Frau: Apotheke zum Röhren, Ed. Laborsky; Billas in Kärnten: Kreisapothek, Friedr. Södl, Koch, Jodis und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke; Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Piccoli, Honickerant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest: Sa macia Bisioletto, Pontorosso; Wilna in Litauen: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, L. I. Hoflieferant; Weis in Oesterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

# Serravallo's



## China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Künstlich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

## Mannesmannrohre

Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der Konkurrenz liefern

## Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke

in Komotau, Böhmen.

7990

Vertreter an allen Hauptplätzen.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderisystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hüeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter acrobatischer Abmagerung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Wind-Felstritz, Gonobitz, Stöbtitz, Windischgraz, Marburg, Littai, Gersfeld, Vienna, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

# Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei



## LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

6967

Internationale

Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung

## RUDOLF EXNER, Triest

via Stazione 1366

mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.

### Uebersiedlungen

mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen

Emballierungen aller Art  
Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.

Billigste Preise.

## Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

7185

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Tegethofstrasse 44, II. St.

**! Hustenleidender !**  
probire die hustenstillenden  
und wohlschmeckenden

**Kaiser's** 7647

**Brust-Bonbons**

**2740** not. begl. Zeugnisse be-  
weisen wie bewährt und  
v. sicherem Erfolg solche  
bei Husten, Heiserkeit, Sarrarhu.  
Verschleimung sind.

Dafür Angebotenes weise zurück!  
Packt: 20 u. 40 h. Niederlage bei:  
**Schwarzl & Co., Apotheke „zur  
Mariashilf“ in Cilli, Baumbach's  
Erben, Nachf. W. Mauscher,  
Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl  
Sermann in Markt Tuffer.**

## Wohnungen!!

In den Sparkasse-  
Häusern, Ringstrasse  
und Herrngasse, sind  
mehrere Wohnungen zu  
vermieten. Auskunft er-  
teilt der Hausadministrator.

### Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.  
nervösen Zuständen leidet, verlange  
Prospecte darüber. Schicklich gratis  
und franco durch die Schwann-Ap-  
otheke, Frankfurt a. M. 7477

### Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's  
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma einleidende ein unübertref-  
liches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steiger-  
nder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen  
drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt

### Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe  
„A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-  
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erk-  
ältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.  
In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.  
Depots: En - us: **Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.**  
**Rud. To masl, Reifnigg.**

## Bau-Unternehmung

# Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Noth-  
brücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in  
Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen,  
Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten  
jeden Umfangs.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs  
und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge erteilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Beton-  
canäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks-  
und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

### Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

7725

# Eröffnungs-Anzeige eines

# Wiener Mode-Salons

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den P. T. Damen von Cilli und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mit 1. März l. J. ein Damen-Schneiderei zur Anfertigung feinsten Damen-Toiletten im Hause des

**Konfektionsgeschäftes Johann Koss, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 6**

eröffnete. — Mit der Versicherung solidester und prompter Ausführung empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

**Johanna Hirschler aus Wien.**

## Samen-Kartoffel

von grosser Güte „Agnelli's Juwel v. Ungarn“ à Zentner 6 Kronen werden verkauft. 8075

Villa „Santa Clara“.

## Schöne Wohnung

am Rann Nr. 33

mit 3 Zimmern, Küche, Speis und Keller ist vom 1. April zu vermieten. Zins 15 fl. 8'83

## C. Watzek's Wwe.

Tapezierer-Geschäft  
Hauptplatz 17 CILLI Hauptplatz 17  
übernimmt alle Tapezierer-Arbeiten in und ausser dem Hause und empfiehlt Crin d'Afrique- und Rosshaar-Matrasen, sowie Polstermöbel stets lagernd zu den billigsten Preisen. 8065

## Wiese und Acker

bei der bürgerl. Schiessstätte wird pro 1903 verpachtet. Anfragen sind an Johann Terschek, Hotel „zum 8084 weissen Ochsen“ zu richten.



## Franz Karbeutz, Cilli

## Modewaren- Etablissement

„Zur Biene“  Grazerstrasse 3

empfehlte sein reichsortiertes Lager

kompletter Damenkostüme, Paletots, Jaquettes, Kragen, Schossen, sowie Mädchen- und Kinderkragen, Paletots

Grösste Auswahl in Seiden- und Waschblousen, Unterröcken aus Lustre, Cloth- und Waschstoffen.

● Hochmoderne Sonnenschirme. ●

## Damenhüte

sowohl Modell- als auch aufgeputzte und leere Formen, bestrenommiertes Wiener Firmen, zu besichtigen im Konfektions- und Hut-Salon.

Neu eingeführt!

Neu eingeführt!

## Spitzen- u. Jutevorhänge

Wirkware: Touristen- und Jägerhemden Herren- u. Damenbeinkleider, Schweiss-sauger und Fillet-Leibchen, Strümpfe und Socken, Handschuhe und Miederschützer

Trauer-Artikel: Schwarze Kleiderstoffe, Krepp, Schleier, sowie Handschuhe, Blousen, Unterröcke, Jaquettes, Schossen und Paletots. 8060

Grabkränze und Kranzschleifen.



## Kaiser-Borax

chemisch reiner Borax  
für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Ansteckungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fusschweiss und sonstige übeltechende Ausdünstungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes, der Zähne und Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reinigungsmittel im Haushalte. Kaiser-Borax ist echt nur in roten Schachteln mit nebiger Schutzmarke zu 15, 30 und 5 Heller überall zu haben. Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.

Parfümierter Kaiser-Borax in feinen Kartons zu K 1.- und 50 h.  
Kaiser-Borax-Seife 1 Stück 80 h. Tola-Seife 1 Stück 40 h. Kaiser-Borax-7958  
Zahnpulver in Kartons zu 80 h.

Alleiniger Erzeuger GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.

## Globus Putz Extract

ist das

beste Metall Putzmittel.

8049

Dosen à 10, 16 und 30 Heller in allen durch Placate kenntlichen Geschäften zu haben.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Actiengesellschaft, Leipzig und Eger.

# Kostenfreier Stick-Unterricht

## auf Original Singer Nähmaschinen

vom 22. März bis 4. April im Saale des Gasthofes Simoncic in Lichtenwald

Anmeldungen zum kostenfreien Stickunterricht können sowohl im Ausstellungslokale, als auch brieflich an das Depot der Singer Cie. Nähmaschinen Akt.-Ges., Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8, gerichtet werden.

Geöffnet von 9—12 und von 2—7 Uhr.

8076

Unterrichtsstunden von 9—12 und 2—7 Uhr.